

Świecie Szczęścia

Bezugspreis monatlich: In Loda mit Ausstellung durch Zeitungsboten fl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. fl. 4.20, Ausl. fl. 8.90 (fl. 4.20), Wochenab. fl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung bezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle fl. 106-88
Schriftleitung fl. 188-12.
Empfangsstunden des hauptstifters von 10 bis 12.

U n z e i g e n p r e i s : Die 7geplattete Missemeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingesetztes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Kiel - Anzeigen bis 15 Wörter fl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postsscheinkonto: Two Wyd. „Libertas“, Lódz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin-W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Vor neuen Pakten

Oesterreichisch-ungarische Verhandlungen. — Adria-Pakt zwischen Italien und Sudostslawien.

PAT. Wien, 10. Juli.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist gestern in der österreichischen Hauptstadt eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Regierungsvetretern mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß an der Spitze begrüßt.

Der Besuch des ungarischen Premiers bezweckt die Beprechung wirtschaftlicher Fragen sowie der Stellungnahme zu den kürzlich geschlossenen Ostpakt.

PAT. London, 10. Juli.

In London wird in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Ministerpräsident Gömbös im Zusammenhang mit seinem Besuch in Wien auch nach der britischen

Hauptstadt kommen soll. Wie verlautet, soll das österreichisch-ungarische Verhältnis besprochen werden. (Man spricht vom Zustandekommen einer Personalunion.)

PAT. Paris, 10. Juli.

Wie der „Matin“ aus Rom erfährt, wird nach erfolgter Unterzeichnung des Vierpastes und einem Wechsel auf dem französischen Botschafterposten in Rom ein Besuch des französischen Ministerpräsidenten erwartet. Hierbei soll, wie verlautet, die Frage eines Adria-Paktes besprochen werden, der zwischen Italien und Sudostslawien geschlossen werden soll. Als Vorbild soll der zwischen Russland und der Kleinen Entente zustandegekommene Pakt dienen.

Unruhiges Oesterreich

Womit sich die Polizei beschäftigt. — Verschärfster Kurs gegen die Hitlerbewegung.

Wien, 10. Juli.

Die Wiener Polizei hat den Rekord nächtlicher Zwangsgestellungen, den sie kürzlich mit 889 Personen angegeben hat, in den ersten Morgenstunden des Sonntags fast verdoppelt, indem sie nicht weniger als 1600 Personen zwangsgestellt hat.

Es scheint sich hier um ein neues System der Beruhigung zu handeln, da von den Zwangsgestellten 400 Personen den Patrouillen zur nächsten Wachstube folgen mussten und nur 50 überhaupt im Polizeiarrest behalten wurden. Vermutlich ist dieses System auf die

Verhärfung des Kurses gegen die Nationalsozialisten zurückzuführen, von der Bundeskanzler Dollfuß in einer

am Sonntag nachmittag abgehaltenen Versammlung sprach, indem er ein noch rücksichtsloseres Vorgehen ankündigte. Dollfuß erklärte dabei u. a. „Man will unseren Fremdenverkehr schädigen, uns im Inlande und Auslande verleumden. Lumpen, deren man nicht habhaft werden kann, streuen die gemeinsten Verleumdungen und Verdächtigungen aus“. Einige Sätze später heißt es dann aber: „Wenn Deutschland auf der Basis vollkommener Ehrlichkeit und vollkommenen Gradlinigkeit mit Oesterreich verfehlt, dann würden auch die letzten Schwierigkeiten und Spannungen beseitigt werden.“

Im Lande Salzburg ist die Aufnahme der Sendungen des bayrischen Rundfunks und dessen Verbreitung durch Lautsprecher verboten worden.

Wie es der polnischen Minderheit in Deutschland geht

Seit dem 1. Juli erscheint wieder, diesmal als Vierteljahrsschrift, die in deutscher Sprache geschriebene „Kulturmehr“, Zeitschrift der Minderheiten in Deutschland, die für ein halbes Jahr ihr Erscheinen eingestellt hatte. Nach den Alarmnachrichten, die in den letzten Monaten in der polnischen Presse immer wieder von Gewalttaten gegen die polnische Minderheit, von Unterdrückung und Verfolgung berichtet, mühte man erwartet, daß dieses Heft, das für Wahrung der Minderheitensrechte und Minderheitenschutz eintritt, angefüllt sein müsse mit den Darstellungen aller dieser Vorgänge. Aber das 20 Seiten starke Heft, das getreulich die Vorfälle des ersten halben Jahres 1933 registriert hat, kann nur etwas mehr als eine Seite mit den „Aktionen gegen die polnische Minderheit“ füllen. Insgesamt sind 90 Fälle registriert worden, von denen allein 60 auf Deutsch-Oberschlesien entfallen (die Gegenrechnung in Polnisch-Oberschlesien dürfte höher sein). Aus allen anderen Gebieten, Ostpreußen, Berlin, Rheinland, Westfalen und der Grenzmark Posen-Westpreußen sind die Zahlen entsprechend geringer. Aus der Millionenstadt Berlin waren zwei (!) Fälle von Entlassungen aus der Arbeit bekannt. Die Zeitschrift begnügt sich mit der summarischen Auflistung allgemeiner Angaben, wie Misshandlungen, Verhaftungen, Verbot polnischer Vergnügungen, Haussuchung, Aufhebung von Versammlungen usw., ohne einem einzigen Fall stärkere Beachtung zu schenken und sich darüber zu verbreitern. Ausführlich geschildert werden an anderer Stelle nur die Einschreitungen gegen die Kronleuchternprozessionen, an denen die polnischen Katholiken mit polnischen Fahnen, Standarten und Aufschriften teilnehmen wollten, was ihnen von ihren Pfarrern untersagt wurde.

Wenn dieser Kronzeuge, der sich zum Anwalt ganz besonders für die polnische Minderheit in Deutschland macht, aus einem halben Jahr nicht mehr zu berichten weiß, dann kann die Lage der polnischen Minderheit wohl kaum als gedrückt und rechtslos bezeichnet werden. Die deutsche Presse in Polen könnte jedenfalls für denselben Zeitraum einen anderen Sammelband herausbringen, in dem schon die beiden Kapitel Schulnot und wirtschaftlicher Boykott recht umfangreich werden dürften.

pz.

Verurteilter deutscher Redakteur Ein Monat Gefängnis und sechs Wochen Haft.

Der verantwortliche Redakteur des „Oberschlesischen Kuriers“, Theo Kroczel, hatte sich vor dem Königshütter Bürgergericht in nicht weniger als sechs Presseprozessen zu verantworten, von denen die meisten „Nachlänge“ der unruhigen Tage der letzten Monate darstellen. Wiederholt waren die Berichte über die Vernichtung deutscher Zeitungen beschlagenahmt worden, ebenso Meldungen über andere Ausschreitungen. 5 Solcher Konfiskationen bildeten die Unterlagen der Freitag verhandelten Prozesse. In 2 Fällen entschloß sich das Gericht zur Verhaftung, weil es die Notwendigkeit der vom Angeklagten beantragten Zeugenvernehmungen anerkannte. In drei Fällen wurde Redakteur Kroczel zu insgesamt sechs Wochen Arrest und 165 Zloty Geldstrafe verurteilt. Im sechsten Prozeß, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde, lautete die Anklage auf Verrat militärischer Geheimnisse, weil im „Oberschlesischen Kurier“ eine Meldung über die Lieferung von englischen Tanks an Polen veröffentlicht worden war. Die Meldung stammte aus der englischen Presse und war von dort aus in deutsche Nachrichtenbüros und in die deutsche Presse übergegangen. Der Angeklagte erklärte, gestützt auf diese Tatsachen, daß von einem Verrat militärischer Geheimnisse nicht die Rede sein könne, nachdem englische und deutsche Zeitungen diese Nachricht schon längst veröffentlicht hatten. Der Sachverständige, Hauptmann Doctor Hanusek vom Divisionsstab Katowic, erklärte jedoch, daß solche Veröffentlichungen trotzdem unter die Bestimmungen über den Verrat militärischer Geheimnisse fallen. Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis und 550 Zloty Geldstrafe.

Aus Kiel wird gemeldet: Ein schweres Motorradunfall ereignete sich auf der Hamburger Chaussee. Ein junger Motorradfahrer Clausen fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen ein Lastauto, der Fahrer wurde auf der Stelle getötet. Die auf dem Sozius mitfahrende Frau des Fahrers wurde durch die Wucht des Zusammenpralls mehrere Meter weit geschleudert und blieb mit Schädelbrüchen ebenfalls tot liegen.

Der neue preußische Staatsrat

Der von Göring ernannte neue preußische Staatsrat besteht aus dem preußischen Ministerpräsidenten und Staatsminister, ferner aus 50 durch den preußischen Ministerpräsidenten ernannten Personen. Voraussetzung für die Ernennung ist ein Lebensalter von 25 Jahren, deutsche Staatsbürgerschaft, Wohnsitz in einer deutschen Provinz. Bei der Ernennung der Staatsratsmitglieder sieht das Gesetz drei Gruppen von Staatsräten vor. Zur ersten gehören die Staatssekretäre. Die zweite Gruppe von Staatsratsmitgliedern besteht aus Führern der nationalsozialistischen Bewegung, die dritte Gruppe aus Führern der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst, sowie sonstigen um Staat und Volk verdienten Männern. Mitglieder dieser Gruppe sind auf Lebenszeit Staatsräte, falls nicht besondere Umstände eintreten während die Mitglieder der zweiten Gruppe für die Zeit ihrer Führerschaft innerhalb der nationalsozialistischen Partei ernannt werden. Dem nur beratenden Charakter dieser neuen Staatseinrichtung entspricht es, daß die Sitzungen des Staatsrates nicht öffentlich sind und Abstimmungen nicht stattfinden. Es ist also keine parlamentarische Einrichtung, sondern eine beratende Führergemeinschaft.

Englische Stimme zu den nationalsozialistischen Arbeitslagern

London, 10. Juli.

Ein Sonderkorrespondent des „Daily Express“ schreibt den tiefen Eindruck, den er bei einem Besuch in rheinländischen Arbeitslagern empfangen hat, und sagt, eines der schwierigsten Weltprobleme, nämlich die Aufrechterhaltung der Moral der Arbeitslosen, werde von den Nationalsozialisten in bemerkenswerter Weise in Angriff genommen. Anstatt den Arbeitslosen zu erlauben, durch Müßiggang in ein verbrecherliches Leben hinabzusteigen und körperlich zu verwahrlosen, würden sie mit militärischer Disziplin ausgebildet und mit nützlichen öffentlichen Arbeiten beschäftigt. Jeder Arbeiter könne das Lager verlassen, wann er wolle; aber den meisten gefalle das harte Leben nach der traurigen Erfahrung der Untätigkeit.

Schwere Strafkämpfe zwischen politischen Gegnern

London, 10. Juli.

Zu schweren Strafkämpfen kam es zwischen Anhängern des Orange-Ordens (antikatholisch eingestellt) und politischen Gegnern während des Wochenendes in Glasgow und Liverpool. In Glasgow wurden Seitengewehre, Messer und Waffen benutzt. Etwa 15 Personen, darunter mehrere unbeteiligte Zuschauer, wurden verletzt. 50 Personen wurden verhaftet.

Bei den Zusammenstößen in Liverpool wurden zwei Personen verwundet und 6 verhaftet. Die Menge bewarf die Polizisten mit allen möglichen Wurgeschossen, so daß diese mit dem Gummilöffel vorgehen mußten. Mehrere Fensterscheiben wurden eingeworfen.

Erhöhung der Löhne in USA

Roosevelt ruft seine Vollmachten

Washington, 10. Juli.

Auf Grund der dem Präsidenten in dem Gesetz zur Industrierholung eingeräumten Vollmachten hat Präsident Roosevelt die erste einschneidende Verordnung unterzeichnet, um eine Erhöhung der Löhne und eine Unterbringung der Arbeitslosen in den Betrieben zu erzwingen. Die Baumwollindustrie wird dadurch gezwungen, die 40-Stundenwoche und einen Mindestlohn von 12 Dollar ab 17. Juli einzuführen. Weitere ähnliche Maßnahmen in anderen Industrien sind bald zu erwarten, um die Durchführung des Erholungsprogramms sicherzustellen. Die angekündigten Strafmaßnahmen gegen den Lebensmittelwucher werden zurzeit noch eingehend besprochen. Ihre Verfügung ist gleichfalls in den nächsten Tagen zu erwarten.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 10. Juli 1933.

Das Große nur bleibt ewig, unvergessen und hat kein Ende
in dem Grab der Welt.

Theodor Körner, Tring.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1509 * Der schweizerische Reformator Johannes Calvin in Nyon († 1564).

1584 + Wilhelm I., der Schweizer, Prinz von Oranien, in Delft ermordet (* 1539).

1824 * Der Staatsmann Rudolf v. Bennigsen im Lüneburg († 1902).

1930 † Der General und Missionschriftsteller Friedrich v. Bernhardi in Kunnersdorf in Schlesien (* 1849).

Sonnenaufgang 3 Uhr 30 Min. Untergang 20 Uhr 3 Min.
Monduntergang 7 Uhr 10 Min. Aufgang 21 Uhr 44 Min.

Die heißesten Gegenden der Erde



Verschiedene Ursachen, so die Verschiedenartigkeit der Meeresströmungen, die Richtungen der Winde und auch die ungleiche Verteilung von Land und Meer auf der Erde, bewirken es, daß die heißesten Gegenden nicht unmittelbar unter dem Äquator liegen. In Afrika ist die größte Hitze anzutreffen in der Wüste Sahara, im Sudan und in der Libyschen Wüste. Der höchste Hitzegrad auf der gesamten Erde wurde bisher in einigen Oasen der Sahara gemessen; er betrug annähernd 68 Grad Celsius im Schatten. Derartige Hitzegrade konnten auch in den heißesten Gegenden des Sudans und der Libyschen Wüste noch nicht festgestellt werden; doch kommen in diesen Gegenden Hitzegrade von 48 bis 50 Grad Celsius jedes Jahr vor. Der zweithöchste Hitzegrad ist bisher im Innern Kaliforniens ermittelt worden. Dort gibt es ein etwa 150 Meter unter dem Meeresspiegel liegenden Tal, das wegen seiner ungemeinen Hitze von der Bevölkerung Death Valley (Todesstal) genannt wird. In diesem Tal wurde einmal eine Hitze von 58 Grad C. festgestellt, doch war man dabei noch nicht in den tiefsten Teil des Tales eingedrungen, wo die Hitze noch größer ist. Sumatra, Borneo und Celebes werden vom Äquator durchschritten; infolge der abfließenden Meereströmung sind aber nicht dort die höchsten Hitzegrade zu verzeichnen, sondern in Arabien, Mesopotamien, in Teilen von Ostindien, Persien und Afghanistan, in Siam, Anom und in Tongking. Außer in Kalifornien ist die Hitze noch besonders groß in Arizona und in Teilen von Mexiko, weiter im Innern Australiens, in den Zentralgebieten von Brasilien und in der großen Wildnis im Süden Amerikas, die den Namen Gran Chaco führt. In allen diesen Gegenden sind Hitzegrade von 50 Grad Celsius häufig. Da wir in Mitteleuropa an heißen Sommertagen auch öfter Temperaturen von 35 Grad Celsius haben, erscheint der Unterschied gar nicht mehr besonders groß, doch ist dabei zu bedenken, daß bei uns eine Hitzeperiode gewöhnlich nicht allzulange dauert, wogegen sie in den heißesten Gegenden oft monaten- und monatelang anhält.

J. L.

Teutscher Konsul im Urlaub

Am 10. d. M. hat der Deutsche Konsul, Herr Dr. Möller, seinen diesjährigen Sommerurlaub angereten und wird ca. 5 Wochen von Lodz abwändig sein. Seine Vertretung hat während dieser Zeit der Kanzler des Konsulats, Herr Kutschat.

B. Vom Zugfahrbahnwagen gestoßen. Gestern abend gegen 15 Uhr stürzte der 15 Jahre alte Herrsch Mlewnski, Kruska 5/7, vor dem Hause Limanowskistraße 193 von einem Wagen der Zugfahrbahn, an den er sich gehängt hatte. Er erlitt schwere Körperverletzungen und mußte sofort in ein Krankenhaus überführt werden.

Auf Besuch bei den Ferienkindern

Nicht alle unsere Ferienkinder, die nach Deutschland schreiten, haben Verwandte in Deutschland. Darum ist es die Sorge des Wohlfahrtsdienstes, solche Kinder, die keinen Platz in einem Kinderheim bekommen können, in einer sogenannten Landpflegefamilie unterzubringen, wo das Kind sich 5 Wochen lang in freundschaftlicher Pflege und Betreuung recht erholen kann. Erfreulicherweise waren in diesem Jahr außer im Rheinland, Brandenburg, Hannover und Pommern, die schon immer zahlreiche Landkinder aufgenommen hatten, besonders viele Plätze in Mecklenburg-Schwerin und um Hamburg herum zur Verfügung gestellt worden. Mecklenburg-Schwerin hat sich mit wahrtem Feuerzeug zur Aufnahme ausländischer Kinder gemeldet, die nicht nur aus Polen, sondern auch aus der Tschechei und dem bedrängten Saargebiet mit seiner Bergarbeiternot dorthin kommen.

Wer unsere Kinder dort besuchen will, kann fast auf jeder Station zwischen Neustrelitz und Rostock aussteigen, kann dann eine hübsche Fahrt machen durch die weiten Felder mit den in verschwenderischer Fülle gerade jetzt blühenden Holunderbüschchen, durch die hohen Buchenwälder

Die neuen Bestimmungen
über die Versicherung der Kopfarbeiter

Die Unterstützungen für erwerbslose Kopfarbeiter werden nach den neuen Bestimmungen bis zu 9 Monaten nur denjenigen erwerbslosen Angestellten verlängert, die mindestens 30 Monate versichert gewesen sind, sowie ausnahmsweise denjenigen Erwerbslosen, die 24 Versicherungsmonate aufweisen können, außerdem solchen, die über 60 Jahre alt sind. Eine Verlängerung der Dauer der Unterstützungen um einen Monat erfolgt für diejenigen Angestellten, die mindestens drei Familienmitglieder unterhalten und mindestens 18 Monate versichert gewesen sind, ferner um zwei Monate für Erwerbslose mit drei Familienmitgliedern nach 24monatiger Versicherung. Die Höhe der Unterstützung wurde vom 8. Juli um nachstehende Säcke herabgelebt: für Gehälter von 120 bis 150 Złoty monatlich um 5 Prozent, von 150 bis 170 Złoty um 7 Prozent, von 180 bis 220 Zł. um 9 Prozent, von 220 bis 260 Zł. um 12 Prozent, von 260 bis 300 Zł. um 13 Prozent, von 300 bis 360 Zł. um 15 Prozent, von 360 bis 420 Zł. um 16 Prozent, von 420 bis 480 Zł. um 18 Prozent, von 480 bis 560 Zł. um 20 Prozent, von 560 bis 640 Zł. um 22 Prozent und von 640 bis 720 Zł. um 25 Prozent.

× Wieder einmal Streitdrohung der Kassen-Hebammen. Die Hebammen der Krankenkasse haben sich an die Direktion der Krankenkasse mit dem Erüben gewandt, die Hebammen-Bezirke abzuwählen und die Gebühren für jede Geburt um 5 Zł. zu erhöhen. Die Einrichtung der Hebammebeziehungen hat seinerzeit großen Unwillen hervorgerufen, doch beschloß die Direktion, diese Neuerung versuchsweise beizubehalten. Die Hebammen begründen ihre Forderung damit, daß ihnen die Arbeit durch die Einteilung in Bezirke sehr erübt wird. Die Hebammen drohen, in Halle der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen in den Streik zu treten.

p. Auto fährt in Schaufenster. An der Ecke Narutowicza- und Kilińskastraße wollte gestern der Wulczanowskastraße 211 wohnhafte Schöff Josef Fijołek, der ein Privatauto lenkte, einer Frau und einem Kinde ausweichen. Dabei machte er eine allzu scharfe Wendung und fuhr in das Schaufenster eines Fischel Sodarow, das vollkommen zerstört wurde. Auch das Auto wurde erheblich beschädigt. Fijołek wurde leicht verletzt.

Drewicz und der Staatsanwalt appellieren

p. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen der 36 Jahre alte Jan Drewicz wegen versuchter Eisenbahnattentate zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Wie wir jetzt erfahren, legen sowohl der Staatsanwalt als auch der Verurteilte gegen dieses Urteil Berufung ein.

Der Herr am Badestrand



Strandhose aus weicher Wolle mit angearbeitetem Gurt, der durch eine Gummieinlage in sich dehnbar ist. Die Hose ist weit gehalten. — Gute Form eines Badeanzuges aus gestreiftem Ober- und einsfarbigem Unterteil mit weißem Gurt. — Bademantel aus Trottéstoff mit andersfarbigem Schalträger und Aermelausschlägen in zweireihiger Form.

der und vorbei an den hunderten kleinen Seen, die den Binnenlandkinder den Östseestrand ersehen, wie es z. B. der Müritzsee im besonderen Maße tut. Aber auch bis an die Ostsee ist die Reise der „Landfinder“ gegangen, in die herrliche alte Seestadt Wismar und in die vornehmen Ostseebäder Doberan und Warnemünde. Uebertall können sie sich nach Herzlust austoben. Nicht nur auf den großen Bauernhöfen und Gütern, sondern auch in den alten Städten Rostock, Schwerin, Wismar und Güstrow ist aus den weiten Plätzen um die alten Kirchen herum, aus den alten Burgwällen und Stadtgräben und am Hafen genügend Platz dafür.

Neben allem Neuen, das unsere Kinder sehen und hören und staunend in sich aufnehmen, ist besonders wichtig und interessant die Erlernung des Plattdeutschen. Das gab im Anfang manches vergnügliche Missverständnis, aber auch manche Heimwehträne wurde dadurch hervorgerufen, weil das Pflegelind sich unverständlich fühlte und die Herzlichkeit des plattdeutschen Willkommengrußes nicht recht begriff. Zur plattdeutschen Sprache gehören auch niederdeutsche Sitten und Bräuche, die unseren Kindern fremd sind, auch ein paar Gerichte, die sie in den ersten Tagen nach dem alten Sprichwort: „Wat de Bur nicht kennt . . .“ ablehnten. Dazu gehörte bei einem Kinde

a. Bisvergütung. In ihrer Wohnung in der Malinowskastraße 15 wurden gestern der 39jährige Antoni, dessen 35jährige Frau Michaelina und die beiden 12 und 10jährigen Stanisława und Alicja Gajtolek in besinnungslosem Zustande aufgefunden. Alle vier Personen hatten zu Mittag Biße genommen, nach deren Genuss sie erkrankten. Erst durch Nachbarn wurde man auf den Zustand der vier Vergifteten aufmerksam und rief einen Arzt herbei, der alle vier ins Krankenhaus nahm.

b. Uebersfahren. An der Haltestelle in Radogoszcz wurde gestern die 25 Jahre alte Genowena Niedzwiecka, 28, Kam. Schützenregimentstraße 24, von einem Zugfahrbahnwagen überfahren. Sie trug schwere Körperverletzungen und einen Beinbruch davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das Radogoszcer Krankenhaus. — An der Ecke Petrifauer- und Czerwonkastraße wurde gestern die 32 Jahre alte Zofia Grabowska, Grabowawstraße 18, von einem Zugfahrbahnwagen der Linie Nr. 11 überfahren. Die Frau trug durch schwere Körperverletzungen davon, doch sie von der Rettungsbereitschaft in das Bezirkskrankenhaus übergeführt werden mußte.

c. Kinder nicht ohne Aufsicht lassen. In der Malopolskastraße 30 starb gestern die 32jährige Barbara Adamkiewicz in einem Bettich mit Kochendem Wasser. Obgleich das Kind sofort herausgezogen wurde, hatte es bereits furchtbare Brühwunden darübergetragen. Es wurde von der Rettungsbereitschaft in das Anna-Marien-Krankenhaus übergeführt.

d. Messerstecherei. Während einer Messerstecherei wurde gestern abend der Poniatowskastraße 125 wohnhafte 22jährige Antoni Lapsz durch Siebe mit stumpfen Gegenständen und Messerstiche deutlich schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Der Dollar: 6 Złoty!

e. Heute vormittag wurde der Dollar im Privatverkehr mit 6 Złoty angenommen. Die Reichsmark wurde mit 2.12 Zł. gekauft. Der Golddollar steigt. Er kostete 9.35 Zł. Für den Goldrubel wurden 4.95 Zł. gezahlt.

Lodzer Wit vom Tage

„Wissen Sie kein stilles Plätzchen für mich, wo man von der Welt nichts sieht und hört?“

„O ja, kommen Sie in mein Geschäft!“

Rundfunk-Presse

Dienstag, den 11. Juli

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06:00: Gymnastik. 08:35: Gymnastik für die Frau. 14:00: Untere Romantik (Schallpl.). 18:05: Abschied und Wandern. 20:00: Konzert. 21:15: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 23:00—24:00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20:25: Aus deutschen Landen. 21:20: Konzert.

Heilsberg. 276,5 M. 19:00: Stimme der Nation. 21:20: Konzert.

Breslau. 325 M. 20:00: Offenes Singen. 23:05—24:00: Unterhaltungskonzert.

Stuttgart. 360,6 M. 20:00: Unterhaltungskonzert. 21:30: Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 18:15: Mein schwerster Tag. 20:45: Sinfoniekonzert.

Wien. 517,5 M. 19:40: Unterhaltungskonzert. 21:00: Sinfoniekonzert. 22:30: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 19:40: Harfenkonzert.

Budapest. 550,5 M. 19:10: Konzert. 21:50: Sängerinnenkapelle.

Mittwoch, den 12. Juli.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06:00: Gymnastik. 08:35: Gymnastik für die Frau. 19:00: Orchesterkonzert. 23:00—24:00: Tanzmusik.

München. 532,9 M. 20:10: Bunter Abend. 23:00: Stefan George zu seinem 65. Geburtstag.

Leipzig. 389,6 M. 18:25—18:55: Stefan George. 21:20: Tanzmusik. 22:20: Tanzmusik.

Königsberg. 217,1 M. Konzert aus Zoppot. 18:00: Büchnerstunde. 18:25: Danner-Lieder. 21:40: Wilhelm Busch.

Breslau. 325 M. 18:05: Unterhaltungskonzert. 21:10: ... ins junge Morgenrot. 22:55—24:00: Tanzmusik.

Stuttgart. 360,6 M. 15:15: Märchen für die Kleinen. 21:00: Enrico Caruso und seine Partner. (Schallplatten). 21:35: Johannes Brahms.

Langenberg. 472,4 M. 20:10: Stefan George. 21:15: Unterhaltungskonzert. 22:45: Tanzmusik.

Wien. 517,5 M. 19:00: Jüdisches Wien. 19:40: Konzert.

22:00: Konzert.

Prag. 488,6 M. 19:25: Klarinettenkonzert. 20:05: Promenadenkonzert.

Budapest. 550,5 M. 20:00: Konzert. 22:10: Sängerinnenkapelle.

v. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. R. Leinsweber, Pl. Wolnosci 2; J. Hartman, Mlynarskastr. 1; W. Dasielski, Petrifauer Str. 127; U. Perelman, Cegelnianalastr. 32; J. Camer, Wulczanowskastr. 37; N. Wościcki, Napiurkowskastraße 27.

Erdbeeren mit Milch, wobei man doch wirklich nicht von schlechter Verpflegung reden kann.

Ganz ähnlich wie in Mecklenburg verleben unsere Kinder die Ferien in den großen Bauernhöfen um Hamburg und Lüneburg, wo sie auch alle Köstlichkeiten des großzügigen Landlebens lernen können. In Lüneburg sind 20 Jungen in einem Kinderheim untergebracht und werden dort von so vielen Seiten besucht und verwöhnt, daß sie ordentlich den gesellschaftlichen Mittelpunkt und das Tagesgespräch bilden. Ihr Vergnügungsprogramm ist so reichhaltig, daß ein richtiges Programm aufgestellt werden mußte, damit nicht zu viel auf einmal auf die jungen Seelen einstürmt. Bei einigen Jungen, die besonders stundenlang und unterernährt waren, war schon nach 8 Tagen eine erstaunliche Erholung festzustellen. Alle die Landkinder um Hamburg herum freuen sich auf den frohen Tag, der sie am Schlüsse der Ferien in Hamburg vereinigen soll und für den eine Menge Freuden geplant sind, die jedes Kinderherz aufs höchste entzünden.

Was die kurzen Kinderbriefe in diesen Wochen nicht erzählen werden, werden nachher die mündlichen Berichte gewiß ausführlich schildern: wie schön doch die Ferien waren auf dem Lande bei den Pflegeeltern, mit denen sich manch eine innige Freundschaft schließen wird. dz.

Ein Fest des deutschen Liedes zu Konstantynow

U. Vom Wetter ausgezeichnet begünstigt, veranstaltete der Konstantynower Kirchengesangverein „Harmonia“ gestern im Janotschen Garten ein Fest des deutschen Liedes, das schon am Vormittag viele Sangesfreunde aus Lodz und der Umgebung zusammengebracht hatte.

Der Festzug setzte sich am Nachmittag von Hornischen Saale aus in folgender Ordnung in Bewegung: Feuerwehrorchester, Vereinsfahne und Vorstand, Kirchengesangverein zu St. Johannis-Lodz, Kirchengesangverein zu St. Trinitatis, Kinder der deutschen Volksschule in polnischen Volkstrachten, Zubardzer Kirchengesangverein, Radogosziger Kirchengesangverein, Musikorchester des Posauenhorns „Jubilate“, Deutschtal. Kirchengesangverein „Cäcilie“, Musikorchester des Jünglingsvereins, Konstantynower Turnverein und Kirchengesangverein „Harmonia“.

Im Garten angelangt, hielt der Ortspastor und Präsident des Vereins, L. Schmidt, eine Begrüßungsansprache in deutscher und polnischer Sprache, in der er den Zweck des Festes, Stärkung des Baufonds des Vereins, hervorhob. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Staatspräsidenten J. Moscicki und Marshall J. Piłsudski.

Nach der Auflösung des Festzuges wurde eine längere Erfrischungspause eingelegt. In der Zwischenzeit sättigte sich der Garten mit Gästen. Großer Andrang herrschte am Büfett, am Schießstande und besonders an der Pfandlotterie, die innerhalb einer Stunde ausverkauft war. Die drei Musikorchester sorgten abwechselnd für gute Unterhaltungsmusik.

Das gesangliche Programm wurde vom festgebenden Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Karl Frank mit dem Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ von A. Kreuzer eingeleitet. Starker Applaus war der Dank für das Gebotene. Nachdem das Vorstandmitglied Herr Roh. Ecker eine Begrüßungsrede gehalten hatte, in der er vor allem die Sangesbrüder der Vereinigung deutschsprachiger Gesangvereine mit dem Präsidenten Herrn Günther an der Spitze herzlich willkommen hieß, brachte der Chor das Lied „Schallen soll der Männergesang“ zu Gehör. Vom Zu-

hardzer Kirchengesangverein unter der Leitung des Dirigenten Herrn Artur Hente wurden die Lieder: „Wie ist der Lenz so schön“ von R. Krüger und „Das schmollende Lieschen“ von Franz Wildt vorgetragen.

Auf dem Sportplatz wurde nun von den Kindern der deutschen Volksschule unter den Klängen des Orchesters des Jünglingsvereins ein Krakowiak getanzt. Starke Beifall war: der Lohn für die gute Leistung der Kleinen.

Nach einer längeren Pause, während der der Posauenhornchor „Jubilate“ mit Unterhaltungsmusik aufwartete, betrat der Chor des Kirchengesangvereins zu St. Trinitatis unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Frank Pohl das Podium. Die zu Gehör gebrachten Lieder: „Treue Liebe“ von Rücken, „Oberschwäbisches Tanzlied“ von Fr. Silcher und „Wieneglied“ von J. Brahms fanden derart starken Beifall, daß das Lied „Treue Liebe“ wiederholt werden mußte.

Zum Schluß sang noch der gemischte Chor des deutsch-lath. Gesangvereins „Cäcilie“ unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Fr. Kowalczyk die Lieder: „Schiffergesang“ von Fr. Silcher und „Sängerleben“. Auch diese Lieder fanden verdienten Beifall.

Am Schießstand errangen nach erbittertem Ringen Herr Helmut Heidrich mit 33 Ringen den ersten Preis, Herr Gustav Schulz mit 31 Ringen den 2., Herr Günther Heidrich mit 31 Ringen den 3., Herr Artur Zende mit 31 Ringen den 4., und Herr Wilhelm Heidrich mit 31 Ringen den 5. Preis. Dann fanden die Tanzlustigen Beschäftigung; das Feuerwehrorchester lieferte gute Musik dazu.

Höfentlich ist auch der materielle Erfolg des schön gelungenen Festes nicht zu gering, und der „Harmonia“-Verein kann seinen Vereinsbau noch in diesem Jahre beenden.

Konstantynow

Missionsstunde

Am Mittwoch, den 12. Juli d. J., um 7 Uhr abends wird Herr Missionar Blumer aus Leipzig, der 25 Jahre in Afrika gewirkt hat, in der heutigen Kirche eine Missionsstunde halten.

gen wurde, die auf die Hilferufe der Mädchen herbeigeeilt waren.

Über dem Gut seiner Eltern abgestürzt Wieder ein tödlicher Fliegerunfall

Bei einem Übungslug vor Demblin nach Warshaw stürzte der Unterjährh. Zbigniew Karczewski, Schüler der zentralen Offiziers-Fliegerakademie in Demblin, über dem Dorf Ogonów bei Garwolin ab und trug den Tod auf der Stelle davon. Der Absturz erfolgte über den Feldern des Gutes, das den Eltern des Fliegers gehört. Karczewski hatte wie schon oft, so auch diesmal, bei dem Flug nach Warshaw längere Zeit über dem Gut seiner Eltern geflogen und wollte darauf weiterfliegen, als plötzlich der Apparat ins Trudeln geriet und abstürzte.

Warshaw. Mord und Selbstmord. In Warshaw erschöß der 28jährige Ignacy Jezioro in der Wohnung seines Bekannten Stefan Wujcik, Gurnoslawkastr. 6, die Ehefrau des Wujcik, die 22jährige Aleksandra, und beging darauf Selbstmord. Jezioro, der bei den Wujciks als Untermieter wohnte, hat diese Bluttat wahrscheinlich deshalb begangen, weil die Aleksandra Wujcik seine Liebe zu ihr nicht erwiderth hatte.

heiß. Zu Beginn des Festes ist er schon leicht berauscht und muß schwarzen Kaffee haben. Er gehört zu den sonnigen Frohnaturen, die sich gleich verabschieden, wenn das letzte Brötchen von der Platte verschwunden ist, weil sie in ihrer Stammkreise in Ruhe noch ein paar Schoppen trinken wollen.

Über dem Dachgarten schaukeln an der Wölkchlein Lampions in roter, grüner und gelber Pracht gegen den Nachthimmel. Sie sind für die Stimmung da. Diese kommt noch, man wartet darauf, die Gäste sind noch nicht oder werden bald in Stimmung kommen. Vorläufig lobt man den Dachgarten, die Aussicht, den Sommerabend, den Mond, die Nacht und die Stimmung. Ein Lampion streift und läßt mit idiotischer Hartnäckigkeit immer wieder seinen Unterleiter herabfallen. Dann besiegt Hausherr oder Gast den Stuhl und bringt es wieder in Ordnung. Auch Fräulein Mila ist dazu erbötig. (Wo zu ist sie nicht erbötig, flüstern die Damen.) Mila ist die Frau, in jeder Gesellschaft bei Männern beliebt wie Chomponier, bei Frauen geschätzt wie Schwefelsäure. Mila steht also, unterstützt vom hilfsbereiten Hausherrn, auf den Stuhl und hebt die Arme zum Lampion. Aller Herren Augen sind wie gebannt, ob es Mila gelingen wird, den Schaden zu beheben. Die Damen sagen, man soll doch wegen eines Lampions nicht so viel Geschichten machen. Man könnte ihn überhaupt ganz gut entbehren. Er stört doch nur immer wieder.

Mila hüftet vom Stuhl und streicht ihr Kleid an den Seiten glatt, wiewohl da gar nichts glatt zu streichen ist. Die Damen sagen — ganz vorn auf der Kante der Schneidezähne — Mila sei eine charmante Frau. — Auf Ihr Wohl, Mila!

Der Redner. Die älteren Herren rauchen ihre Zigarre und legen den Kopf — so gut es geht — ins Gewicht. Auch der Mond ist schon halb voll am Himmel. Die älteren Herrschaften finden, daß der Mond in ihrer Jugendzeit viel schöner und runder gewesen ist. Die Jugend löst ein Grammophon schnurren und sieht sich nach einem Tanzplatz um. Aber der Dachgarten hat nur Raum für Tisch und Stühle.

Ein Herr klopft ans Glas. Bisher hat ihn niemand bemerkt. Er war zwei Stunden lang allein abwesend, weil

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische St. Trinitatis-Gemeinde

In der Zeit vom 1. bis 30. Juni wurden getauft: 4 Knaben und 11 Mädchen.

Beerdigt wurden: Artur Heinrich Schwertner 21 Jahre alt, Oskar Wude 48, August Hübsch 58, Robert Hugo John 52, Emma Katharina Herzle geb. Giebler 69, Oskar Richard Lorenz 62, Emilie Ida Ahnert geb. Wiedemann 72, Julianne Sieg geb. Hanekl 77, Karl Matthes 89 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: Albert Tonin — Else Hedwig Schindler, Alexander Wagner — Linda Maurer, Adolf Kopp — Emilie Szubert, Walter Robert Zaal — Antonina Krotos, Otto Krieger — Linda Richter, Oskar Richard Reinke — Martha Müller, Hugo Karl Hoene — Melitta Kozlowsta, Willi Schwarz — Elfriede Schindler, Alfred Pötz — Alma Tebus, Otto Feschke — Sophie Turol, Oswald Ebels — Edith Krüger, Adolf Erwin Kessel — Erna Wildemann, Joseph Garitz — Eugenie Bertha Kitlik, Roman Richter — Bertha Foszarske geb. Druse.

Getraut wurden: Bertold Golsz — Nathalie Baganz geb. Ida, Karl Pilz — Ursula Sobczik, Adolf Morawinowicz — Lydia Ottlie Freund, Alfred Müller — Helene Lent, Erwin Gustav Gildner — Irma Gimpel, Otto Jäger — Nathalie Hosenmeier, Ignacy Smejko — Emilie Keller geb. Figur, Jakob Sigismund Reinhold Olsheim — Irma Podolka, Adolf Trangow Schmidt — Martha Alma Majniert, Arthur Freigang — Anna Olga Freigang geb. Koat, Theodor Schulz — Olga Baker, Włodzimierz Kobaczyński — Adela Halupka, Johann Friederich Hoffmann — Martha Lucie Hermann, Arthur Gruner — Alice Alfreda Arndt, Eugen Gustav Bock — Anna Bronisława Arndt, Kazimierz Włodysław Bochniak — Olga Dreher, Otto Giese — Linda Hedwig Richter.

Evang.-luth. St. Michael-Gemeinde, Lodz-Radogoszce

Getauft wurden: 5 Knaben und 1 Mädchen.

Beerdigt wurden: Erna Schulz 1 J. 6 M., Alfred Schiller

32 J., Karoline Hirschorn geb. Kunkel 86 J., Edmund Jeske 60 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: Arthur Kolodziejki — Friederike Hannak, Adolf Gernhardt — Alice Selma Swiderew, Willi Hans Herzog — Eugenie Obuch, Erwin Schramann — Irma Heimann, Alfons Constanze — Irma Gebauer, Alfons Hübner — Martha Schulz.

Getraut wurden: Otto Schindel — Olga Hauser, Richard Münnich — Radka Lander geb. Schmidt, Heinrich Max Maicht — Margot Elisabeth Panzer, Willi Hans Herzog — Eugenie Obuch, Adolf Gernhardt — Alice Selma Swiderew.

Evangelische Gemeinde zu Babianice.

Im Laufe des Monats Juni wurden getauft: 5 Knaben und 3 Mädchen.

Aufgeboten wurden: Hugo Frommberg — Else Rehbein, Theodor Dubel — Adelgunde Mund, Adolf Zerde — Lydia Niemann, Adolf Schaub — Else Madow, Alex Seif — Bronisława Wołciechowska, Stanislaw Krüger — Martha Wolla, Roman Frank — Frieda Quast, Johann Friedrich — Emilie Linke geb. Bauer, Ernst Röhr — Emilie Stürzbecher, Alfred Busch — Selinda Banholz, Johann Moritz — Maria Hübsch, Alfred Krušel — Maria Bohm, Karl Herbig — Eugenie Abramow, Adam Wölter — Else Kern.

Getraut wurden: Ernst Schulz — Olga Zistel, Arthur Dreher — Melitta Obi, Reinhold Ulrich — Frieda Gerstendorf, Theodor Heinrich Berndt — Marie Flath, Alfred Bajer — Alma Hein, Wilhelm Roth — Magdalene Romesh geb. Meier, Arnold Stephan — Lydia Czech, Otto Frieder — Eugenie Döser, Leopold Baker — Hulda Gerstendorf, Adolf Zerde — Lydia Niemann, Roman Frank — Frieda Quast, Stanislaw Krüger — Maria Wolla, Theodor Dubel — Adelgunde Mund, Hugo Frommberg — Else Rehbein.

Beerdigt wurden: Emilie Flath geb. Schönrock 71 Jahre, Emilia Schamal geb. Kühn 59, Johann Heck 42, Wilhelm Schönenvoigt 25, Rudolf Hettich 26, Oskar Theodor Natafali 54, Victoria Ehrlich geb. Kotanska 68, Julianne Wildemann geb. Kirsch 74, Pauline Arlt geb. Zacharias 70, Adolf Wagner 51, Maria Krušel geb. Schink 26 Jahre alt.

Vielesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Baisenhaus, Bulnoena 40.

Aus dem Reich

Der Vampir von Lowicz

Auf der Suche nach einem unbekannten Verbrecher

In der Umgegend von Lowicz wurden im Laufe der letzten Tage zahlreiche Frauen von einem bisher unermittelten Täter überfallen, der seine Opfer nach vorheriger Vergewaltigung durch Zertrümmerung der Schädeldecke ermordete. Auf diese Weise kam eine gewisse Wladysława Szczotowa ums Leben, einige Tage später wurde die Leiche der 25jährigen Bronisława Kucharek aufgefunden, bei der alle Anzeichen darauf hinwiesen, daß hier der gleiche Täter am Werk gewesen ist. Bald darauf wurde die 18jährige Aleksandra Perzyna aus dem Dorf Niedzwiedz bei Lowicz bestimmtlos und mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden, die von einem unbekannten Mann überfallen und schwer verletzt worden ist. Der lezte derartige Überfall auf zwei junge Mädchen im Alter von 14 und 18 Jahren wurde von dem entarteten Verbrecher in der Nähe des Dorfes Niedzwiedz vollführt, wobei er jedoch von vorübergehenden Bauern in die Flucht geschla-

Bowie im Juli

Bon Julius Kreis

Die Gastgeber sind tagelang mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt. Jetzt will es keines von beiden gewesen sein. Der Mann sagt: du mußt natürlich immer von unserem lächerlichen Dachgarten reden! Und Sie: Wer, hat denn gleich gebrüllt, wir müßten da eigentlich eine Bowie geben. Er: Und wer hat sofort den Termin bestimmt? Sie: Und wem liegt so viel daran, daß dieses affektierte Frauenzimmer, diese Mila, dabei ist?

Er: Weiß mit ausgerechnet an dieser Mila was liegt... Wer quengelt denn fortwährend, daß wir wie die Eremiten leben? Wer will Betrieb, Abwechslung? Sie: Zweiflos mit einem Menschen wie mit dir jählich zu reden. Er (resigniert): Hast du die Erdbeeren bestellt? Sie: Ich? — Erdbeeren? — Ich dachte, wir wollen Ananas? Er: Kein Hauch war von Ananas die Rede! Sie: Dann mußt du von Erdbeeren geträumt haben... Er: Und Lina soll sich kummern, daß genügend Eis da ist. Sie: Um was soll sich das arme Mädchen denn noch kümmern!

Er: Man müßte einmal feststellen, was in die Bowie hineinkommt. Also mal: Acht Flaschen Epsdorfer. Zwei, lagen wir drei Pfund Erdbeeren — also schön: Ananas! ... Wie du willst. Also doch Erdbeeren! Dann... Sie: Ja, und weißt wir schon dabei sind: ich brauche natürlich ein einfaches, nettes, leichtes Abendkleid dazu. Ich würde nicht, was ich anziehen sollte...

Eine Stunde vor dem Empfang erscheint wie eine Hebamme, ein Medizinteppen oder sonst ein befehlsgewohnter hässlicher Diktator, der Gast, der die Bowie anzieht. Er kommandiert Hausfrau und Hausherrn an ihre Posten und hämamt sie an. Die Erdbeeren findet er zu groß, das Gefäß zu klein, den Wein zu warm, den Zucker zu fein, das Salz zu matt, das Eis zu grob. Nur das Mädchen Mila gewinnt seine freundliche Anerkennung und — indes sie ihm behilflich ist, eine weiße Küchenschürze umzubinden — läßt sie mit einem munteren Scherzwort auf eine ihrer Backen. Die Worte müssen auf Geheiß des Bowlenbrauers mit Löffeln, Tüchern, Flaschen, Seife... Gläsern und Tassen springen wie Rekruten auf dem Kasernenhof. Er probiert oft; denn der Abend ist

er an einer Rede gebastelt hat. Nun schlägt ihm das Herz höhrbar im Hals und er sagt schöne, beziehungsreiche Worte zwischen Sommer, Frauen, Bowie und Liebe. Bei jedem Satzende neigt sich sein Kumpf mit einem Ruck über den Tisch und beim nächsten Satzanfang holt er ihn mit einem Zug wieder in die Senkrechte.

Worte und Gäste verfolgen das Ringen des Geistes mit der spröden Materie des Wortes, so wie man ängstlich und neugierig einen Schlittschuhläufer verfolgt, der sich weit draußen auf brüchigem Eis tummelt. Wird er durchbrechen, wird er darüber kommen? Endlich erwacht der Redner das immer wieder wiedlich liebende Ende am Rockzipfel und kann mit Dank und Lebhaftigkeit schließen. Ich höre gerne einen geborenen Redner, sagt die Nachbarin anerkennend. Und mir sind die ungeborenen Redner am liebsten, eitlig getogen ist ihr ein anderer.

Mittlerweise ist die Stimmung eingetroffen. Die Gäste haben ihre anfängliche Scheu vor fremden Hab und Gut verloren, schlagen Gläser in Scherben und brennen Löcher ins Tischtuch. Sie ziehen die Täden aus, weisen den Brustkorb und lassen ihre Stimmen weit hin durch die Nacht erschallen.

In der Nachbarschaft öffnen sich heftig klirrend die Fenster und einzeln und im Sprechchor fallen in den Sommernachtstraum die schweren Hagelkörner der Reden von des Schlaues herausgeworfenen Volksgenossen. Ein harter Guß, aus dem Dunkel eines Mansardenfensters gegen den Dachgarten gezielt, verprüht im nächtlichen Raum, während über das Blechdach weiß und gespenstisch ein großkalibriges Gefäß gegen die Dachrinne rollt. Zwei schwarze Katzen sehen jaulend über den First. Das bedeutet Unglück, sagt Mila und schmiegt sich verstört und schutzsuchend an den Hausherrn: Sind Sie abergläubisch?

Nein, sagt die Hausrfrau, mein Mann ist gar nicht abergläubisch, aber vielleicht siehst du einmal nach, Otto, ob der Kaffee schon angerichtet ist. Unsere Gäste wollen sicher ein bisschen was, daß sich die Bowie seht. — Was schon drei Uhr! Da vergeht die Zeit im Flug... Kirschkibb — wieder schlägt ein Fenster zornbewegt an die Wand.

Bon unten herauf steigen wie Feuerwerkkörper die Worte: Maleiszbande b'suffis... nausgeh tua i mit'n Goßkiste... holt mi, Rosina, sunst bissiert a' Unghlüx...

SPORT und SPIEL

Keine Verschiebungen in der Liga

Legia gefällt in Łódź

Der gestrige Sonntag brachte fast durchweg erwartete Resultate: da mit einem Sieg der Warschauer Legia gerechnet wurde, kam der überzeugende Erfolg derselben weniger überraschend. Nach der hohen Niederlage ist es mit ŁKS, dessen Mannschaft in der Form stark gesunken ist, schlecht bestellt: für den 3. Platz im Osten kommen mit fast gleichen Aussichten Czarni, Warszawianka und ŁKS, der sein letztes Spiel in Siedlce ausgetragen hat, in Frage. Im Westen hat sich die Lage schon gefärbt: Ruch, Cracovia und Wiśla werden in die Meisterschaftsgruppe einziehen. Die Oberschlesier haben trotz der Niederlage gegen Cracovia die Führung behalten, während ihre Bezwinger die 2. Stelle festigen konnten. Das bessere Torverhältnis beließ die Wiśla, welche spielfrei war, auf der 3. Stelle. Die Tabellen sehen wie folgt aus:

Osten:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Bogon	9	13:5	17:14
Legia	9	12:6	19:12
ŁKS	9	9:9	12:8
Czarni	9	9:9	11:12
Warszawianka	9	8:10	7:8
22. Regiment	9	8:15	14:26

Westen:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Ruch	9	14:4	21:9
Cracovia	10	14:6	23:13
Wiśla	9	10:8	20:13
Garbarnia	9	10:8	14:16
Warta	10	6:14	15:16
Łodzkie	9	2:16	7:33

Legia (Warschau) — ŁKS 4:0 (2:0)

Als durchweg bessere Elf, welche sowohl in technischer, wie auch taktischer Hinsicht den Łodzern als Beispiel dienen konnte, holte sich Legia, die ihre stärkste Mannschaft gebracht hatte, den überzeugenden 4:0-Sieg. Als Mannschaft gut eingespielt, sicher am Ball, genau im Zupiel, zeigte Legia einen Fußball, der gefallen mußte. Kein Wunder daher, daß ŁKS, der mit Karasiak als Sturmführer,

Müller als Rechtsaußen und Fliegel, Galecki als Verteidiger angetreten war, nichts zu bestehen hatte. Die Łodzter versuchten die technische und taktische Überlegenheit durch Ehrgeiz auszugleichen, doch bei dem großen Spielverständnis der Warschauer kamen sie damit nicht an, da in ihren einzelnen Linien zahlreiche Verjäger zu finden waren. Von den Spielern konnte nur Müller und zeitweise Herbstreich gefallen. Der Spielverlauf sah bald Legia am Ball; ihre Überlegenheit brachte schon in der 7. Minute durch den Halbrechten die Führung und später durch Jonczyk das 7:0-Verhältnis. Nach der Pause blieben die Gäste weiter tonangehend: ein Freistoß von Schaller und ein schöner Zug brachten zwei weitere Tore.

Warszawianka — Pogon 1:1 (1:0)

Dem Spielverlauf nach hat sich Warszawianka, die öfters am Ball zu finden war, einen knappen Sieg verdient.

Cracovia — Ruch 2:0 (1:0)

Nach satten, technisch hochstehendem Spiel mußte sich Ruch, der als gleicher Gegner stand, mit 2:0 beugen. Die Tore erzielten Zieliński und Kisieliński.

Garbarnia — Podgorze 1:0 — 3:0

Bei 1:0 für Garbarnia, die als bessere Elf nach einem Elfer in Führung lag, verzichtete der Liganeuling nach der Pause auf einen weiteren Kampf, da sein Mittelläufer, der Militärsmann Kret, von der Gendarmerie abgeholt wurde. (In Krakau dürfen bekanntlich Militärpersönlichkeiten nicht in Sportclubs Fußball spielen.) Spielleiter Gumiłowicz gab daher den 3:0-Sieg für Garbarnia.

a. r.

Am Sonntag wartet die Liga mit dem letzten Gang auf; es spielen: 22. Regt. — ŁKS, Pogon — Legia, Warszawianka — Czarni, Podgorze — Wiśla und Garbarnia — Ruch.

Die Łodzter A-Klasse kommt mit folgenden Spielen: Halooch — Wima, Makkabi — Union-Touring, L. S. u. T.-Verein — ŁKS 1:6, und Widzew — ŁKS. a. r.

Union-Touring Meister von Łódź

Hakoah und Makkabi scheiden aus.

Der vorzüchte Gang hat die Lage in der Łodzter A-Klasse endlich geklärt: nach dem überzeugenden Sieg über Hakoah ist dem Union-Touring die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen, denn an einen Erfolg der Makkabi, die im letzten Spiel gegen ihn antreten wird, glauben wohl selbst die eifrigsten Gönner der Makkabäer nicht. Aehnlich wie mit Union-Touring steht es auch mit ŁKS, dem der Vizemeistertitel nicht mehr zu nehmen ist. Widzew und Łodzter Sport- und Turnverein haben sich einen der Mittelpunkte gesichert, während Hakoah und Makkabi sichere Kandidaten für den Abstieg sind. Die Tabelle hat folgendes Aussehen angenommen:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Union-Touring	15	24:6	35:10
ŁKS	15	22:8	40:15
WKS	16	20:12	27:19
Widzew	15	16:14	20:20
L. S. u. Turnverein	15	15:15	31:22
Wima	15	13:17	31:31
ŁKS. 1b	15	12:18	20:28
Hakoah	15	10:20	15:31
Makkabi	15	4:26	16:59

Union-Touring — Hakoah 6:1 (3:0)

Der Sieg der Platzwirte stand keinen Moment in Frage, denn von vornherein sah man sie am Ball; besser

im Felde und sicherer im Zupiel, kamen sie wiederholt vor das gegnerische Tor, doch die besten Stellungen blieben ausgenutzt. Allmählich mußte aber der Erfolg kommen: Niels, die Schuhlanze der Violetten, brachte es auch bis zur Pause auf 3:0. Nach Seitenwechsel kam Hakoah anfänglich auf, und ein Kopfstoß von Presser brachte in der 7. Minute den Ehrentreffer. Kurz währte die Angriffslust der Blau-Weißen, denn bald sah man die technisch besseren Gegner am Ball; Niels brachte es bei deutlicher Überlegenheit auf 4:1, und nach einem "Selbstmörder" von Balsam stellte Omenszetter den Endstand auf 6:1. Ein Elfer wurde von Michalski I vergeben. Hakoah spielte derart schwach und ziellos, daß ihr Abstieg durchaus begründet zu sein scheint.

ŁKS — WKS 1:0 (0:0)

Den mehr oder weniger erwarteten Sieg hat sich ŁKS sowohl dem Spielverlauf wie auch der Spielweise nach durchaus verdient.

Wima — Widzew 1:4 (1:2)

Gegen die disponierte Elf Widzews kam die Firmenelf diesmal nicht an, obwohl sie es an Ehrgeiz nicht fehlten ließ und ihre Gesamtleistung nicht schwach ausfiel. Nach Seitenwechsel mußte sich Wima mit Einzelzügen begnügen, mit welchen sie aber nicht weit kam.

a. r.

Zwei Spiele um den Mitropapokal

a. In Wien gelangte gestern das Fußballspiel um den Mitropapokal.

Austria-Juventus

zur Austragung, das mit einem 3:0-Sieg der Wiener endete. Das Spiel war sehr hart, die Italiener ließen sich wiederholt zu Foulshinreisen. In der zweiten Spielhälfte vergaß sich ein italienischer Spieler, und sorgte einen Austria-Spieler, der ohne Ball war. Die Erregung der 45 000 Zuschauer konnte jetzt keine Grenzen, und es wurde ein regelrechtes Bombardement des Fußballplatzes mit allen möglichen Gegenständen begonnen. Erst als die Polizei Ordnung schaffte, konnte das Spiel beendet werden. Bis zur Halbzeit lagen die Wiener 1:0 in Führung.

In Mailand konnte die zweite italienische Mannschaft

Sparta (Prag)

vor 15 000 Zuschauern herausheben. Die Italiener waren in jeder Spielphase überlegen, der Angriff sehr flott und schußfreudig. Bereits zur Halbzeit lagen die Italiener 4:0 in Führung.

Naprzód (Lipiny) oberschlesischer Fußballmeister

b. m. Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der Oberschlesischen Liga zwischen Slask (Swidnica) und Naprzód (Lipiny) endete mit einem 3:0 (1:0) Sieg der Lipiner, die somit zu den Gruppenspielen um den Eintritt in die Liga Berechtigung erlangten.

Die frühere Ligamannschaft TFC (Kattowitz) hatte einen harten Strauß mit 07 Siemianowice auszufechten, da die Siemianowicer um den Erhalt in der oberschlesischen Liga kämpften. Die Kattowitzer siegten nach Kampf 2:0 (1:0).

es. Łodzter Sportspiele. Das erste Endspiel zwischen ŁKS und ŁKS um den Meistertitel des Łodzter Bezirks im Fußball für Frauen endete mit einem Sieg von ŁKS im Verhältnis von 18:12 (7:2).

Anschließend fanden Szene-Spiele statt, die nächste Ergebnisse lieferten: Makkabi-Strzelec (Szczecin) 5:0 (Balcover), Triumph-Strzelec (Szczecin) 5:0 (Balcover), ŁKP-Geret 5:0 (Balcover) und Zielnozgrodzki 5:3.

Mannschaftstreffen um die Polenmeisterschaft WLTK-ŁKS 7:0

b. m. In Warschau fand gestern das Mannschaftstreffen um die Polenmeisterschaft im Tennis zwischen dem Warschauer Lawn-Tennis-Klub und ŁKS statt, das die Warschauer 7:0 gewannen. WLTK tritt nun gegen Dąbrowski (Wilno) an und der Sieger aus diesem Treffen spielt um den Gruppen Sieg mit Legia (Warschau).

Die Ergebnisse stellen sich folgendermaßen dar: Herreneinzel: Poplawski-Sachs 6:1, 6:0, Spyhalo-Przedelski 6:2, 6:4, Poplawski-Przedelski 6:0, 6:3, Spyhalo-Sachs 6:1, 6:3; Herrendoppel: Spyhalo-Czetwertyński-Sachs, Sindelband 6:2, 6:4; Dameneinzel: Krzywoszynska-Gał. Spodenkiewicz 6:3, 6:1; Gemisches Doppel: Krywoszynska, Poplawski-Gał. Spodenkiewicz, Korcelli 6:1, 6:2.

(PAT.) Polnische Tennisiege in Riga. In Riga hatte Wittman einen Doppelsieg zu verzeichnen, indem er Plawniew 6:1, 6:1 und Kusnezow 6:0, 6:0 abfertigte.

Tennisländerkampf Amerika-Deutschland 4:1

h. Auf den Anlagen des Blau-Weiß-Klubs in Berlin wurde gestern der Länderkampf der Tennisler Deutschland-Amerika beendet. Die Amerikaner holten sich am letzten Tage die beiden Einzelspiele, somit den Gesamtsieg von 4:1 errungen.

Barnes (USA) besiegt R. Najuch in vier Sätzen, Tilden (USA) benötigte auch vier Sätze, um Mühllein (D) zu besiegen, der erwartete spannende Kampf blieb jedoch aus. Tilden siegte 1:6, 6:3, 4:6, 6:3, 6:2.

Anschließend stand ein Schauspiel im Doppel statt, welches im Länderkampf nicht gewertet wurde. Die Deutschen Bartlett, Mühllein siegten über die Amerikaner. Tilden Barnes 6:2, 6:4.



Deutsches gemischtes Doppel Wimbledon-Meister Das englische Paar Godfree-Kingsley gratuliert Krahwinkel-v. Cromm (links).

Zweiter Tag der internationalen Schwimmwettbewerbe in Warschau

Noch ein polnischer Rekord.

b. m. Auch am zweiten Tag der internationalen Schwimmwettbewerbe in Warschau konnte ein weiterer polnischer Rekord aufgestellt werden. Im 100-Meter-Schwimmen klaffte Jan Schrödman II (Legia) zwar als zweiter an, stellte jedoch mit der Zeit von 1:24,2 einen neuen polnischen Rekord auf dieser Strecke auf. Der Sieger Abeles (Tschecho-Slowakei) benötigte für diese Strecke 1:23,4.

Im 200-Meter-Freistil siegte knapp Bochenek (Polen) in 2:20,6 vor Szefcsik (Ungarn), dem dieselbe Zeit angekrechnet wurde. Möszelny (Ungarn) kam als dritter an.

Die 3×100-Meter-Umlagestaffel gewann Polen im Bestande Karliczek, Schreibman I und Bochenek in 3:40,5 vor der Mannschaft der Gäste Heiling, Abeles und Mosceny.

Anschließend wurde ein Wasserballspiel ausgetragen, in welchem die Mannschaft der Gäste die Warschauer AZS-Mannschaft 6:1 (4:0) besiegte.

b. m. Danziger Leichtathleten siegen im Turnier der polnischen Küstenstädte. Auf dem Stadion des Polnischen Sportrates in Danzig fanden gestern leichtathletische Städtemeisterschaften der polnischen Küste statt, an welchen sich acht Städtemannschaften beteiligten. Im Endklassement siegte Danzig mit 142,5 Punkten, damit den Pokal des Ministers Papieś erringen. 2. Stargard 87 Punkte, 3. Dirschau 81 Punkte. Im Hochsprung beteiligte sich Tupalski, der es auf 185 cm. holt.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7)

Bom Turm zu Babel bis zum Wolkenträger

Wie hoch war der Turm zu Babel? — Pyramiden, Minarette, Obelisken, Kirchen und Dome — Der Eiffelturm längst übertrumpft — Das höchste Gebäude der Welt im Bau wird 352 Meter hoch.

Wenn der Mensch bequem wohnen will, baut er in die Breite, will er aber ein Denkmal setzen, dann strebt er in die Höhe. Das ist ein uralter Erfahrungssatz, und wenn wir modernen Menschen davon abkommen sind, dann hat das seine besonderen Gründe. Heute baut man Wohnhäuser nur deshalb so hoch, weil Grund und Boden in den Städten teuer sind und ausgenutzt werden müssen. Außerdem lässt sich mittels Fahrstuhls das oberste Stockwerk erheblich „herunterrücken“. Der Turm zu Babel ist das erste hohe Gebäude der Welt, von dem wir etwas wissen. Das heißt, wir wissen eigentlich nicht viel, wir haben nur durch das Alte Testament davon gehört; und die Gelehrten haben sich lange genug darüber gestritten, wo der Turm gestanden haben könnte und wie hoch er war. Neuerdings zeigt man zu der Ansicht, daß dieses Gebäude überhaupt kein Turm gewesen ist, sondern eine Art steinerner Terasse, die man an den Hängen eines hohen Berges errichtet, um oben einen Tempel drauzubauen. Als Erbauer wird Nimrod angenommen, den wir als Nimrod, den gewaltigen Jäger, aus der Bibel kennen. Die Reste des Terassturms bei Birs-Nimrud in der Nähe von Babylon, die bereits Herodot erwähnt, gelten als Uebembieles des Turmes zu Babel. Die Höhe dürfte 120 Meter betragen haben, doch heute haben wir in Madrid solche von 15, in Athen für damalige Zeiten als außerordentlich zu bezeichnen.

Die ersten Menschen, die an eine unsterbliche Seele glaubten, waren die alten Aegypter, viele tausend Jahre vor Christi Geburt. Sie errichteten die Pyramiden, von denen heute noch 67 bekannt sind. Die höchste ist die bei Gizeh, die dem König Cheops gewidmet war, der unter ihr begraben wurde. Die Höhe betrug einst 146,5 Meter, jetzt ist sie auf 137 Meter zusammengekrumpt. Noch heute wissen wir nicht, wie die Leute es damals fertigbekommen haben, die Berechnungen zu machen und ein derart ungeheures Bauwerk auszuführen. Ein amerikanischer Arzt stand einst staunend vor dem Bauwerk. „Tadelhaft“, sagte er. „Was, da staunen Sie?“ freute sich der eingeborene Führer. „Ich meine weniger das Bauwerk. Aber den Auftrag vom König bekommen zu haben, das muß eine Arbeit gewesen sein.“

Die indischen Pagoden wirken für das Auge sehr hoch, weil sie meist schmal und spitz sind, aber die höchste von ihnen, die Tungchow-Pagode, ist nur 86 Meter hoch. Dagegen finden wir in Kairo ein Minarett von 89 Meter Höhe. Unter den Obelisken ragt der für George Washington, in der nach ihm benannten Hauptstadt der Vereinigten Staaten errichtet, bei weitem hervor, denn er besitzt eine Höhe von 159 Meter, ist also genau so hoch wie der Kölner Dom, dabei sehr schmal und von ungeheurer Höhenwirkung.

Die christliche Kirche hat von jeher danach gestrebt, auf ihre Gotteshäuser recht hohe Türme zu setzen, in erster Linie deshalb, damit man die Städte von weitem erkennen und das Geläut recht weit hören könne. Die nach dem Flächenraum gemessene größte Kirche der Welt ist die Peterskirche zu Rom, die 15 160 Quadratmeter Boden bedeckt und 200 Millionen Mark kostet hat. Der jährliche Unterhalt wird allein auf 300 000 Gulden berechnet. Das Kreuz auf der Kuppel steht 132 Meter über dem Domplatz. An zweiter Stelle steht der Kölner Dom, der aber mit einer Turmhöhe von 159 Meter die Peterskirche weit in den Schatten stellt. Der Kölner Dom gilt gleichzeitig als vollkommenstes Bauwerk der Erde. Er ist aber nicht die höchste Kirche, denn das Ulmer Münster ist noch zwei Meter höher, der Grundfläche nach aber kleiner als der Kölner Dom, der in dieser Beziehung an dritter Stelle steht.

Die zweitgrößte Kathedrale der Welt ist die St.-Pauls-Kirche zu London, die zwar nur 110 Meter hoch, aber nach Quadratmeter gemessen direkt hinter der Peterskirche rangiert. Als der französische Ingenieur Eiffel, der 1923 starb, den Auftrag erhielt, für die Pariser Weltausstellung des

Jahres 1889 einen Turm zu bauen, schuf er ein Eisengerüst von 300 Meter Höhe, und alle Welt glaubte damals, der Eiffelturm werde das höchste Gebäude der Welt bleiben. Man hat sich getäuscht, denn damals dachte niemand an die Wolkenträger, deren erste in New York errichtet wurden und damals eine Höhe von 60 Meter erreichten.

Europa hat sich lange dagegen gesträubt, derartige Gebäude aufzuführen, weil sie das Stadtbild nicht unter allen Umständen verschönern, besonders wenn die danebenliegenden Gebäude klein sind, und weil die Gefahr besteht, daß jedesmal, wenn aus diesen Häusern Tausende von Angestellten hinauströmen, der Straßenverkehr Verstopfungen erleidet. Bis vor wenigen Jahren war es in Europa verboten, Häuser von mehr als 13 Stockwerken zu errichten, doch heute haben wir in Madrid solche von 15, in Athen

solche von 16 Stockwerken; und in Berlin wird am Anhalter Bahnhof das erste Hochhaus von 15 Stockwerken errichtet. Das neue Hotel Empire in Toronto (Kanada) besitzt 29 Stockwerke, in Australien geht man daran, Wolkenträger zu errichten — kurzum, die Bewegung scheint sich durchzusetzen, wenn auch nicht derart wie in den amerikanischen Städten.

Die Amerikaner haben bisher 400 Wolkenträger gebaut, davon stehen 190 in New York. Der höchste war lange Zeit das Woolworth-Haus mit seinen 58 Stockwerken und einer Höhe von 247 Meter. Im vorigen Jahre aber ist das Chrysler-Haus fertig geworden, das erste Gebäude, das den Eiffelturm übertragt. Es besitzt 77 Stockwerke und ist 329 Meter hoch, und dabei wird es nicht mehr lange das höchste Haus der Erde sein, denn das Empire State Building ist bereits im Bau und dürfte mit 101 Stockwerken und einer Höhe von 352 Meter bis auf weiteres jeden Rekord halten. Dabei gibt es aber noch ein Haus, das „größer“ ist, d. h. das über eine größere Bodenfläche verfügt, nämlich das Furniture Mart in Chicago, das mit 188 000 Quadratmeter Grundfläche genau neunmal so groß ist wie die Peterskirche. U. E.

Der Goldsee im Todesdale

Eine vergessene Wildwestepisode — Millionen, die auf ihren Entdecker warten.

Vor einiger Zeit konnte man im „Anzeiger von Arizona“ eine Notiz folgenden Inhalts lesen: „Mr. Patrick Mc Walter aus Denver unterhielt eine Expedition, um Gold, das in Riesermengen vorhanden ist und das am Boden eines ausgetrockneten Sees im Tale des Todes brach liegt, wieder an das Tageslicht zu befördern“. Diese Notiz ruft eine längst vergessene Episode aus dem Wildwestleben von ehemals in die Erinnerung zurück: die Geschichte der Adamsexpedition, die sich wie ein Karl May-Roman anhört.

Im Jahre 1859 begab sich ein gewisser Adams mit 21 Gefährten aus Kalifornien nach dem Tale des Todes. Das ist eine mehrere hundert Quadratkilometer große Ebene im Südwesten der Vereinigten Staaten. Seine Begleiter waren alle kräftige, mutige Männer, die mit dem Revolver in der Faust das abenteuerlustige Leben der Goldgräber führten. Adams rüstete seine Expedition in jeder Beziehung erstklassig aus. Lebensmittel waren für mehrere Monate vorhanden, und zwei Riesenants mit Wasser sollten der Gefahr des Verdurstens vorbeugen.

Voller Hoffnung wurde die Fahrt angetreten. Am zweiten Tag läßt der Trupp der Abenteurer auf einen Apachenstamm. Die Indianer hatten bedeutende Quantitäten von reinem Gold bei sich, sowohl in großen Klumpen als auch in seinem Goldstaub. Das bedeutete eine Bestärkung der Mär von dem ungeheuren Goldbach in der Tiefe des Tales. Es galt jetzt nur noch, die Rothäute zu bewegen, den Weg nach dem Fundort zu zeigen, die Wagen zu beladen und als Millionäre nach Hause zurückzukehren. Mit „reichen“ Gaben — Glasperlen, Konserven, Taschenspiegeln, Taschenmessern und Brantwein — versuchte Adams, die Gunst des Indianerhäuptlings zu gewinnen. Aber es war nichts zu machen. Der Indianerhäuptling beharrte auf seiner Behauptung, daß der Große Geist nie mal gestalten würde, den Bleichgesichtern das Geheimnis des Goldes zu verraten.

Adams blieb mit seinen Leuten nichts anderes übrig, als weiterzuziehen. Eines Abends stieß ein den Indianern entwischter Mexikaner zu ihnen, der sich anstrengte, den Weg zum Gold zu zeigen. Am nächsten Tag erschienen Apachen und forderten die Herausgabe des Mexikaners. Adams weigerte sich standhaft, diese Forderung zu erfüllen. Der anstrengende Marsch ging weiter. Endlich zeigte der Mexikaner auf einen fernen Hügel, an dessen Fuß der ausgetrocknete Salzsee lag, der mit Gold gefüllt sein sollte. Der Weg wurde aber immer schwerer. Die Lasttiere verzehrten bis an die Brust im Sand, der sich in die Voren hineintrückte. Dazu braunte die Sonne unbarmherzig.

Adams erschloß sich, Halt zu machen und schickte drei seiner tüchtigsten Leute als Kundschäfer voraus.

Als ein ganzer Tag verging, ohne daß man von den Kundschäfern hörte, ging Adams selbst auf eine Erkundungstour. Kaum drei Kilometer vom Lager entfernt fand er die skalierten Leichen seiner Gefährten! Die Indianer waren also in der Nähe und lauerten auf ihre Beute. Der Gedanke, daß das Gold in erreichbarer Nähe lag, peitschte die erschafften Kräfte der Goldsucher zu einer letzten Anstrengung auf. Sie erreichten bald den See und sahen den Schatz vor ihren erstaunten Augen. Stundenlang schaukelten sie die kostbare Last; inzwischen stellte sich heraus, daß die Lebensmittel und vor allem der Wasservorrat knapp geworden waren. Man schickte zwölf Abkömmlinge der Expedition, die durch das Los bestimmt wurden, nach dem nächsten zivilisierten Punkt, um Hilfe zu bringen. Keiner von den zwölf Leuten erreichte den Bestimmungsort — die Apachen überfielen ihre weißen Feinde aus dem Hinterhalt und mehren sie nieder. Nach einigen Monaten kamen zwei Mitglieder der Expedition, von denen einer Adams selbst war, erschöpft und ausgezehrt nach Kalifornien zurück. Adams erzählte, daß er und seine Kameraden von Indianern überfallen wurden und daß er sich nur durch ein Wunder retten konnte.

Der unermüdliche Abenteurer versuchte trotzdem noch mehrere Mal, den sagenhaften See zu erreichen. Seine letzte Forschungsreise datiert aus dem Jahre 1883. Alle seine Anstrengungen waren vergeblich. Er konnte die Stelle, an der das Gold lag, nicht mehr finden. Adams starb im Jahre 1884.

Lied zur Nacht

Von Hans Thoms.

Böglein flogen lang zum Schlummer.
Alles schlafst, Vogel der Kummer.
Alles ruht in süßem Traum
auch der alte Lindenbaum.

Hörst du, was die Blätterseen,
leise sich im Traum erzählen?
Wie sie wispern, wie sie flüstern
an den Eichen, an den Kästern...

Schlaf, mein Bub, du Klimperlein,
Draußen guckt der Mond herein.

Ein Leuchten . . .

Ein Leuchten fiel aus deiner Seele
So tief in meine Einsamkeit,
Daz meiner Sehnsucht fernste Wege
Von seinem hellen Glanz verschneit.

Nun geh ich ganz von Licht umponnen
Und eingewebt in Morgenschein
Und jeden meiner Wanderschritte
Umblüht dein Sorgen treu und rein.

Sigismund Banek, Lodz.

und die seine grüne Farbe deswegen wohl gar bald abgewaschen und verblichen sein mag!“

„Ach wohl, Herrvater!“ rief der Hausherr. „Aber, was soll man dagegen machen?“

Der andere meinte ernsthaft:

„Wenn ich's wär', ich müßt' wohl, wie ich's hinderte.
Ich deckte das schöne Grün wohl mit einer anderen Farbe,
damit es keinen Schaden nähme.“

„Du hast recht, Herrvater“, sprach der erste, ging hin und holte weiße Kalkfarbe und übertrömte damit das ganze Grün, so daß nichts mehr davon zu sehen war.

Derselbe Mann begehrte, bei seinem Hause einen eigenen Brunnen zu haben, damit er nicht immer um Wasser zum Nachbar gehen müsse. Er grub also ein Loch, bis es ihm tief genug dünkte, machte die Wände schön glatt und mauerete sie auch aus.

Aber Wasser war noch darinnen.

„Es wird sich schon bessern“, tröstete er sich. Es geschah nun, daß in der Nachtwärts, kalter Regen fiel und am Morgen war die Brunnengrube schön voll Wasser. Als aber das, was sich gesammelt hatte, verbraucht war, lag sie trocken da wie zuvor.

„Das Wasser muß sich erst hingewöhnen“, sagte nun auch der Nachbar. „Wasser zieht Wasser an — trage nur erst etwas hinein.“

So füllte der Bauer nun im Schweife seines Angesichts seinen Brunnen aus dem des Nachbarn, und das hat er noch manchen Tag nach Wochen und Monaten tun müssen, wenn ihm das Wasser wieder ausging, bis er merkte, daß er irgend etwas bei dem Brunnen versehen habe. Weil er aber nicht herausbekam, was, so ließ er die Grube endlich verfallen und bemühte sich mit des Nachbars Brunnen.

Da war auch eine Frau, deren Kuh immer reichlich Milch gab, und sie hatte oft eine ganze Butter voll übrig stehen. Aber da kam dann immer die Käze und nahm davon, und es half nichts, daß man sie wegtrieb — sie kam immer wieder. Das klage die Frau einmal der Nachbarin. Die sagte:

„Stunde da keine Butter mit Milch, so würde die Käze wohl nicht naschen.“

Das ist richtig!, dachte die Frau bei sich. Seitdem gab sie alle Milch, die sie nicht verbrauchte, in den Spülkasten — und nun brauchte sie sich über die Naschhaftigkeit der Käze nicht mehr zu ärgern. —

Einer sah, wie ein anderer Wachsensteiner eifrig mit der Sense Korn abmähte, wiewohl das noch gar nicht die Reihe hatte.

„Warum schneide du schon? Die Halme sind ja schwarz noch grün!“ fragte er den Mäher erstaunt.

Dieser entgegnete: „Letzten Sommer haben mir die Waldtauben so gar viel Körner ausgestreut, als das Getreide reif war. Das soll mir heuer nicht wieder geschehen — darum schneide ich jetzt schon.“

„Du bist klug“, meinte nachdenklich der andere. „Da habe ich am Hofszaun einen Apfelbaum; der ist über und über voll Apfels. Sind die erst reif, so stehen mit die Buben doch alle, jowei sie an den unteren Ästen hängen. Aber nun weiß ich, wie ich mich davor bewahren kann!“

Und er ging hin, nahm eins Säge und sägte alle Äste unten herum ab, wiewohl die Apfels daran noch ganz grün und hart waren.

Da hatten die diebischen Dorfjungen freilich das Stoffsehen, wie auch die Täuber bei dem Kornfeld.

Die klugen Wachsensteiner

Ein Schwank von F. Gebhardt

Die Wachsensteiner sind von johrer vorsorgliche Leute gewesen und sind es noch, wie ja das Beispiel des Bürgemeisters zeigt, der vom Aussichtsgipfel des Felsens die neue Kupferplatte mit den Namen der Rundschicht, die, die Fremden zu beeindrucken, gestiftet wurde, alsbald herabnahmen und verwahrten ließ, damit sie nicht von Dieben hinweggejohstet würden.

Bor Zeiten hatte ein Wachsensteiner einmal ein neues Haus gebaut und die Bälter davon schön hellgrün anmaßen lassen. Wie nun das Haus so sauber und freundlich da stand und er es sich beschaut, kam ein Nachbar vorüber, der sprach, indem er bedenklich die Stirn kraus zog:

„Ja, ja, es schaut fein sauber aus, das Häusle. Wenn es hier oben nur nicht gäb so oft wetterte und regnete.“

Politik in Urlaub

Die Ferien der Großen

Wenn die Zeit der Ferien gekommen ist, dann pflegen es die Großen, die Mächtigen, die Herrschenden und Führenden im allgemeinen, den kleinen gleichzutun: sie gehen auf Urlaub. Es gibt Urlaub von den kleinen und den großen Geschäften. Zu den großen gehören u. a. auch die Staatsgeschäfte. Nun kennt ja freilich die Weltpolitik keine Unterbrechung, sie geht unaufhörlich weiter, die Geschehnisse, von denen sie abhängt und die sie zu gestalten versucht, reihen wie ab. Aber es gibt doch so etwas, wie politische Ferien, die man beinahe kalendermäßig festlegen kann. Wenn alle führenden Politiker der Welt auf Urlaub gehen — sie tun es ja freilich nie alle gleichzeitig — dann kommt selbstverständlich in das politische und diplomatische Getriebe eine gewisse Stille, eine Pause, die sich an vielen Anzeichen kleinerer und größerer Art bemerkbar macht und in den „guten“ Jahren, die noch nicht so Wirtschaftssorgen kannten wie wir, die „Saururgurkenzeit“ bezeichnet wurde.

Um besten von allen Staatsmännern der Welt hat es vielleicht der englische Premier: zu seiner Verfügung steht während seiner Amtszeit einer der schönsten Sommerorte: das Schloß Chequers, das bekanntlich schon öfters im Mittelpunkt politischer „Weekends“ gestanden hat, die recht nachdrücklichen Einfluss auf das Schicksal Europas gehabt haben. So oft der englische Premier erholungsbedürftig ist, steht ihm dieser idyllische Sommersitz zur Verfügung.

Der amerikanische Präsident hat mehrere Sommersitze, je einen im Gebirge, am Fluß und am Meer. Darüber hinaus stehen ihm zwei Yachten zur Verfügung. Der gegenwärtige Präsident zieht von seinen Sommersitzen am meisten das am Meer gelegene Marion vor, das ihm ausgedehnte Gelegenheit zum Schwimmen — bekanntlich dem

Lieblingsport des Halbgelähmten — und zu Segelbootausflügen aller Art der Küste entlang gewährt.

Dass Mussolini im allgemeinen keine ausgedehnten Ferien kennt, weiß man. Wenn er einigermaßen Zeit und Muße hat, dann begibt er sich zu seiner zweiten Autostunden von Rom in einem idyllischen Landstädtchen wohnenden Familie und lebt dort ein paar Tage in völliger Zurückgezogenheit. Auch längere Motorbootausflüge der Küste entlang schätzt Mussolini.

Hilfer liebt die bayrischen Berge über alles. So oft er bisher als Reichskanzler dazu Gelegenheit hatte — es war selten genug — zog er sich in sein kleines Landhaus dorthin zurück und war für niemand außer seinem aller-nächsten Parteifreunden und Vertrauten zu sprechen. Der Reichskanzler pflegt dann ausgedehnte Spaziergänge in der freien Natur zu machen und gibt sich dabei so frei, herzlich und ungezwungen wie es seine ganze Art ist.

Reichspräsident von Hindenburg genießt gegenwärtig seine Ferien in seinem alten Stammschloß Neudeck. Wie man weiß, führt er dort auch einen Teil seiner Staatsgeschäfte weiter und lässt sich von seinem Staatssekretär laufend Bericht erstatten. Früher pflegte der Generalsfeldmarschall seine Ferien auch bisweilen in Dietramszell zu verbringen. Der Reichspräsident ist, wie man weiß, noch ein rüstiger Fußgänger, der mit offenem Blick Land und Leute beobachtet und sich gerne bisweilen zu einem Gespräch mit einfachen Leuten herbeilässt. Besonders der Jugend gilt seine Neigung und es bedeutet für ihn jedesmal eine große Freude, wenn Gruppen jugendlicher Bünde und nationaler Organisationen ihm in Neudeck ihre Aufwartung machen.

Bernhard Meimes.

Bewohner der Insel bereits bemerkt worden sei und daß sich schon überall bewaffnete Männer eingefunden hätten, die zum Kampfe gegen die Eindringlinge bereit seien. Die Übermacht schien dabei so groß, daß nur schleunigster Rückzug geboten schien. So gingen denn die Seeräuber auch alle auf ihr Schiff zurück, verfluchten die unverschämten Bewohner der Insel und segelten weiter. A. M.

Der letzte Vertraute Friedrichs des Großen. Als 28-jähriger kommt der schöne, kluge Italiener Girolamo Lucchesini, dem die politische Zerrissenheit Italiens sein Wirkungsfeld bietet, an den Hof Friedrichs des Großen, wo er Vorleser, Bibliothekar und ständiger Begleiter des alten Königs wird. Friedrich Wilhelm II. übernimmt nach dem Tode seines Onkels den Bischofswandten in den diplomatischen Dienst, wo der Mandatsohn bald seine großen Fähigkeiten spielen lassen kann. So leitet er nach dem Sturze Herzbergs fast ganz selbstständig die preußische Außenpolitik, vertritt den Staat auf allen Kongressen zwischen 1790 und 1794, übernimmt zuvor die wichtige Gouvernance im Wartha, später in Wien und Paris. Seine Freiheit und Schmecksamkeit — die ihn übrigens oft zu Unrecht gefährlicher Pläne verdächtigt hat — seine meisterhafte Charakteristik und Schärfe der Beobachtung in seinen Beichten, seine Gelehrsamkeit, verbunden mit einem eleganten Stil, nicht zuletzt seine Persönlichkeit und sein Charme machen ihn zu einem Diplomaten besonderer Art. Es war seine Tragödie ein Italiener in Preußen zu sein, dem man trotz aller Erfolge und Ehrenbezeugungen doch nicht die Gleichberechtigung zugesandt. Nur Friedrich der Große hat ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihm bis zu seinem Tode volles Vertrauen geschenkt. Trotz der bedeutenden Stellung Lucchesinis in der Preußischen Geschichte gibt es bisher keine Biographie von ihm. Man scheint ihn vergessen zu haben. Es bedurfte eingeschoder Forschungen und Untersuchungen, um das Material zusammenzutragen. — Die illustrierte Zeitung „Neue Z. J.“ beginnt gegenwärtig mit der Veröffentlichung des von Joachim von Körnerberg gesammelten Materials über das Wirken Lucchesinis am preußischen Hofe bis zum Tode Friedrichs des Großen. — Die „Neue Z. J.“, die stets zahlreiche aktuelle Bilder von den jüngsten Ereignissen bringt, enthält außerdem einen spannenden, auf den Diamantfeldern Südafrikas spielenden Roman „Kameraden im Busch“. Reizvolle Motivbilder machen ferner jedes Heft so bunt und lebendig, daß wir allen unseren Lesern zur Lektüre der „Neuen Z. J.“, die überall erhältlich ist und auch vom Verlag Berlin SW 68 bezogen werden kann, raten können.

mf. Das Schlittenauto im hohen Norden. Für die fast unzugänglichen Wege in den Schneegebieten im hohen Norden wurde kürzlich in Charkow eine Art Schlittenauto konstruiert. Dasselbe enthält eine gut eingerichtete Kabine mit einem flachen Dach, auf dem mehr als anderthalb Tonnen Fracht befördert werden kann. In weniger als zehn Minuten kann der Schlitten in ein Auto verändert werden, mit dem man dann alle Wege befahren kann. Mit dem neuen Schlitten soll in diesem Jahre eine Fahrt nach Krasnojarsk in Sibirien gemacht werden. Auch soll der selbe bei Nordpol-Expeditionen Dienst leisten.

RDV. Wer heiratet, muß sagen können... Im Harz sind alte Volksbräuche noch in großer Zahl erhalten. Besonders originell ist ein Harzer Hochzeitsbrauch in den Oberharzer Bergwerksstädten, die jetzt nach Stilllegung der Betriebe ausschließlich vielbesuchte Kurorte und Sommerfrischens geworden sind. Das Brautpaar wird, wenn es aus der Kirche kommt, zu einem Sägeboden geführt. Hier muß es ein möglichst auffälliges Holzstück durchsägen. Die Hochzeitsgäste können bei dieser Arbeit als Augenzeugen feststellen, ob das junge Paar in der Lage sein wird, gemeinsam am häuslichen Herd zu wirken und allen Missgeschöpfen zu trocken...

kfp. Geldverdienen durch Essen. In großen Fabriken in Pittsberg (Pennsylvania), welche Nitro-Pulps und scharfe Saucen usw. herstellen, gibt es eine Gruppe von Angestellten, deren einzige Aufgabe es ist, die Fabrikspzialeitäten zu kosten und zu prüfen.

Kleiner Nationalhymnen-Servus

Englische Blätter erzählen eine lustige Geschichte. Sie zeigt, daß der richtige Stockengländer, besonders sofern er auf See fährt, sich um die Vorfänge in andern Ländern wenig oder gar nicht kümmert. Die Geschichte ist folgende. In dem Hafen Las Palmas lag ein spanisches Kanonenboot. Ein englischer Kreuzer lief ein, und wie es sich gehört, erwiesen die Spanier dem Gast die entsprechende, international üblichen militärischen Ehren. Die spanische Mannschaft paradierte auf Deck und grüßte so die Engländer. Diese erwiderten die Ehrenbezeugung entsprechend, bauten ihre Bordkapelle rasch auf, und ließen die spanische Nationalhymne spielen. Sie hatten damit einen unerwarteten Erfolg: das Deck des spanischen Kanonenbootes war im nächsten Augenblick leer — die Mannschaft war glatt verschwunden. Der Kommandant des englischen Kreuzers war darüber sehr erstaunt, und erkundigte sich im Hafen, was das zu bedeuten habe; er habe doch wahrscheinlich getan, was recht und billig war. Er soll sehr verwüstet gewesen sein, als man ihm erzählte, daß Spanien seit ungefähr zwei Jahren Republik ist, und daß die spanische Nationalhymne von einst nicht mehr die spanische Nationalhymne von heute ist. Daß er also die Benennung des spanischen Kanonenbootes sozusagen beleidigt habe.

In Zeitschriften wie den unseren ist es überhaupt mit Nationalhymnen eine besondere Sache. Eine sehr hübsche Anekdote, die den Vorzug hat, wahr zu sein, erzählt man von den deutsch-russischen Friedensverhandlungen in Brest-Litomysl. Deutschland verhandelt mit der neuen russischen Sovjetregierung. Als die russische Delegation eintrat, mußte sie natürlich auch musikalisch begrüßt werden. Aber wie? Mit der russischen Nationalhymne? Unmöglich. Die deutsche Kapelle konnte den Leuten des Herrn Lenin nicht gut vorspielen: „Gott schütze den Jaren!“ Der deutsche Militärmusikmeister war in peinlichster Verlegenheit. Gespielt mußte zum Empfang werden — also spielte man, während die Russen einzogen, den „roten Sarafan“, ein altes russisches Volkslied: „Nah nicht, liebes Mutterlein!“ Die Leute des Herrn Lenin durften sich sehr gewundert haben — gesagt haben sie nichts...

Eine Spende für den deutschen Filmerfinder Skladanowsky

Am Abend des 1. November 1895 zeigte im Wintergarten zu Berlin Max Skladanowsky der erstaunten Welt die ersten lebenden Bilder, Filmstreifen von 6 Meter Länge. Damit stand eine langjährige, entbehrungsreiche Erfinderarbeit ihres ersten Krönung. Grobes dankte Skladanowsky der Welt und Millionen Brot, Ruhm, Reichtum, Verstreuung und Belohnung. Für ihn selbst blieb kaum mehr als das Bewußtsein, eine gewaltige Leistung vollbracht zu haben; denn Gewandtheit, Geist und Geschäftsrücksicht einer ganzen internationalen Welt entwanden dem wirtschaftlich Schwachen den Erfolg seiner Arbeit, ja. Sie machten ihm sogar das Erstlingsrecht streitig. Die Brüder Lumière zu Paris traten kaum 2 Monate später mit einer ähnlichen Erfindung hervor, und wenn diese auch in Qualität und Vollständigkeit bei weitem nicht mit der Skladanowskys wetteifern konnte, so brachte jüdisch-französischer Korpsgeist es doch fertig, die Vorführung des deutschen Films in Paris zu verhindern und den französischen zu fördern. Selbst das Filmfachmann Edison sauste auf Skladanowskys Arbeit.

Erst die Deutsche Kinotechnische Gesellschaft stellte durch ihre historische Kommission das Erstlingsrecht Skladanowskys fest und der internationale Reklamekongress erkannte im Jahre 1929 die Erfindung Skladanowskys ausdrücklich an.

Ein schwacher Trost für den Erfinder, der von der Welt vergessen, langsam verarmte. Freilich, die Regierung des deutschfreundlichen Marxismus hatte kein Interesse, den nationalen Mann, den Deutschen zu würdigen und ihm seine wirtschaftliche Existenz zu sichern, noch das Recht der deutschen Nation auf diese weltumfassende Erfindung zu propagieren.

So blieb auch diese Arbeit der nationalen Regierung vorbehunden, und Reichsminister Dr. Goebbels war es, der durch seinen Besuch bei Skladanowsky den Stein ins Rollen brachte. Auf Vorschlag der Berliner NS-Faktion hat nunmehr die Bezirkssversammlung Panlaw den Beschuß gefasst, ein Komitee zur Wiedergutmachung des Skladanowskys geschehenen Untrechts zu bilden. Reichsminister Dr. Goebbels soll um Übernahme des Ehrenvorsitzes gebeten werden. Die deutsche Presse und die Filmfachorganisationen werden ersucht werden, ihre Mithilfe zur Verfügung zu stellen, um eine längst fällige nationale Schuld abzu-tragen.

Bunte Presse

Weibliche Millionäre

65 Prozent aller noch vorhandenen Millionäre der Vereinigten Staaten sind Frauen. Die Ursache dieser seltsamen Erscheinung ist darin zu suchen, daß die Frauen ihr Vermögen, das sie von den Männern oder Vätern erbte haben, nicht in spekulativen Werten anlegen. Alle diese Werte sind in den letzten drei Jahren stark gefallen. Dabei haben die Kapitalisten ihr Vermögen verloren. Die Frauen dagegen haben ihr Geld in Hypotheken oder Häusern angelegt und sind dadurch dem Vermögensverfall entgangen. Wenn Frauen große Unternehmungen erben, dann geben sie meist aus den Geschäften, lieben sich ihren Anteil auszahlen und lebten von den Einnahmen. Seit, wo die Aktien billiger sind, zeigen plötzlich die Frauen, daß sie auch geschäftlichen Sinn besitzen, denn sie erwarben in den letzten Monaten große Aktienpakete. Die Männer müssen ihre Anteile abgeben, um ihre Schulden zu decken. So hat sich allmählich in den letzten drei Jahren fast das ganze amerikanische Kapital in den Händen der Frauen angehäuft. Der Grundbesitz befand sich schon vorher vielfach in weiblichem Eigentum. Die „Frauenherrschaft“ auf dem amerikanischen Kapitalmarkt nimmt von Tag zu Tag zu, weil die Frauen als Besitzerinnen des mobilen Kapitals für große Kreditaktionen in erster Reihe in Betracht kommen. Sie sind dabei aber sehr geschäftstüchtig, denn die von den Frauen geleisteten Kreditbanken verdienen ausgezeichnet. Sie wollen den Männern zeigen, daß sie zwar vorsichtiger, aber darum nicht weniger geschäftstüchtig sind.

Leuchtkäfer, die Seeräuber in die Flucht schlagen. Im 17. Jahrhundert war die Seeräuberei ganz besonders in Westindien im Schwange. Bei einer dieser Unternehmungen, die von englischen Freibeutern ausgeging, ließen sich die Seeräuber von Leuchtkäfern und Feuerfliegen in die Flucht schlagen. Die Leuchtkäfer und Feuerfliegen ließen die Leuchten allerdings weit stärker und heller als unsere Johanniskäfer, die jetzt an schönen Abenden in den Fluren umherschwirren. Die englischen Freibeuter hatten bei Anbruch der Dunkelheit eine Insel angesteuert und gedachten dort reiche Beute zu machen. Bereits waren die meisten der auf dem Schiff angelangten Freibeuter an Land gegangen, um sich langsam den Behausungen der Inselbewohner zu nähern, als ringsum überall in großen Mengen helles Lichter im Buschwerk aufschimmerten. Die Freibeuter glaubten nichts anderes, als daß ihr Vorhaben von den

SPORT und SPIEL

Korsak-Zalewski Straßenmeister von Polen für 1933

b. m. Gestern wurde bei Warschau mit Start in Struga die diesjährige Straßenmeisterschaft der Radler über 156 Km. ausgefahren. Der Favorit Kielbasa (AKS) hatte unter Defekten zu leiden, so daß er nur den dritten Platz errnahm.

Den Meistertitel holte sich der bekannte Fahrer Korsak-Zalewski (WTC) in 5:15,3 vor Brymas (AKS).

Stelzer (München) gewinnt den "Großen Preis von Deutschland"

b. Auf der Autobahn bei Berlin fand gestern das größte Motorradrennen Deutschlands um den "Großen Preis von Deutschland" statt, der unter starker internationaler Beteiligung fast 100 Fahrer am Start verjammelte. Das Rennen litt sehr unter der großen Hitze, bedauerlicherweise kamen auch einige Unfälle vor, wobei ein Fahrer nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte.

In der Hauptklasse der Solomaschinen bis 500 ccm fuhr Stelzer (München) die Bestzeit des Tages aller Klassen heraus. Nach wechselnder Führung setzte sich Stelzer an die Spitze, gewann das Rennen in 56,53,2 und erreichte ein Stundenmittel von 161,3 Km.

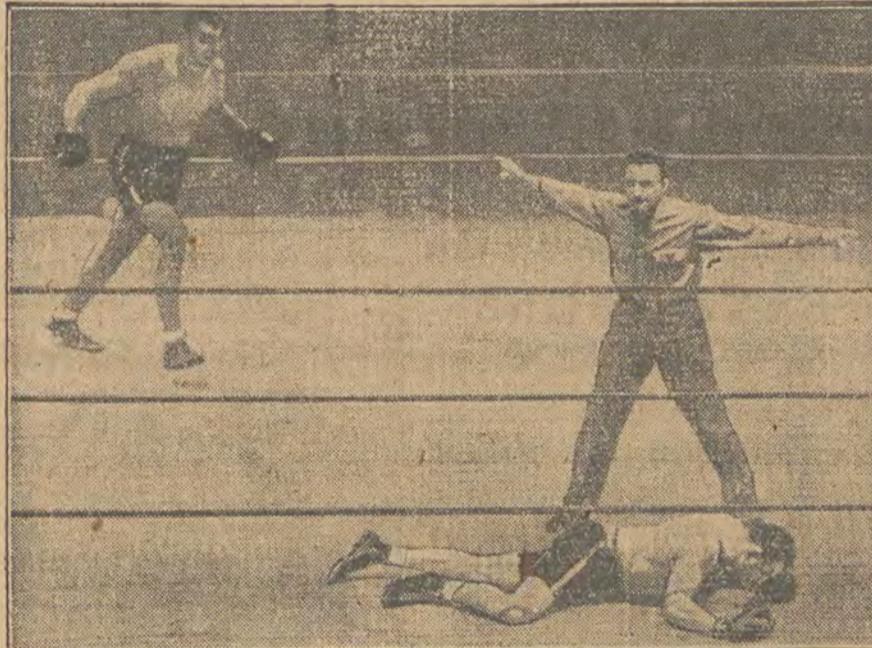
Nuvolari gewinnt den "Großen Preis von Belgien"

b. Auf der Rennbahn in Brüssel wurde der "Große Preis von Belgien" über 565 Km. für Automobile ausgefahren. Das Rennen und den "Grand Prix" gewann der

Italiener Nuvolari auf Alfa Romeo in 4:09,10 mit einem Stundenmittel von 143,5 Km., 2. Barzi (Italien) auf Alfa Romeo in 4:12,2, 3. Dreyfus auf Bugatti, 4. Decroix auf Bugatti und 5. Siena auf Maserati.

b. m. Zwei Lodzer in Czestochau siegreich. In der Sternfahrt nach Czestochau, welche vom Czestochauer Rad- und Motorradclub gestern veranstaltet wurde, siegten zwei Lodzer, und zwar bei den Solomaschinen bis 350 ccm. Dunaj (PKM) mit 1072 Km., und in der Klasse bis 500 ccm Szczegielski (PKM) mit 735 Km. In der Klasse bis 250 ccm. siegte der Warschauer Kozakowski (PKM) mit 679 Km.

b. m. Stibbe "verliert" in Myslowitz. Im Rahmen eines Box-Weltmeisterschaftstreffens 06 Myslowitz — BKS 29 Bogucice, welches gestern in Myslowitz stattfand und mit einem 12:3-Sieg der Myslowitzer endete, kämpften im Schwergewicht zum fünfzehnten Male Wokla (06 Myslowitz) und Stibbe (jetzt Skoda-Warschau). Stibbe hatte einen sehr guten Tag. Die Initiative in dem Sechsroundenkampf lag dauernd in Händen des Lodzers, lediglich in der vierten Runde konnte der Oberschlesier einen problematischen Erfolg erringen: beidhändig stoßend, warf er Stibbe in die Seite, der durch den Fall mit dem Genick an das untere Seil schlug und grogg war. Der Schiedsrichter ordnete eine Pause von einer Minute an (was nur durch Foulschläge gesündigten Kämpfern üblich ist), und Stibbe konnte den Kampf fortsetzen. Über den Schiedsspruch „Sieger nach Punkten Wokla“ war am meisten Wokla erstaunt, von dem sonst so parteiischen Publikum ganz zu schweigen, das auf dieser Urteilspruch mit einem Preiskonzert antwortete.



Erste in Europa eingetroffene Originalaufnahme vom Boxkampf Carnera — Sharkey. Sharkey in der kritischen Runde am Boden, links: Carnera.

Kunst und Wissen

Vor neuen Premieren in Lódz. Im Stadttheater findet in Kürze die Premiere des Stücks „Schatten“ von Nicodemi statt. In den Hauptrollen sind Maria Małicka und Józef Szanow beschäftigt.

Chrendoktor Max Reinhardt. Max Reinhardt hat von der Universität Oxford den Doktorstitel erhalten, als „Doctor of Civil Law“. — Of Civil Law — also des bürgerlichen Rechts. Wahrscheinlich wegen seiner Kenntnisse der Ehescheidungsgesetze.

Vom Film

Casino

Der Dämon der Großstadt.

Süben und drüben sind Autodiebstähle die große „Mode“. Wie so ein Diebstahl vor sich geht, zeigt in reichlich plausibler Form der Film „Dämon der Großstadt“. Ein rasendes Tempo, das keine Unterbrechungen aufweist, eine durchgreifende Regie und ein über dem Durchschnitt stehendes Spiel geben diesem Film ein eigenes Gepräge. Die Fotografie gehört mit zu den Stärken des interessanten Films. Wenn jemand von den Schauspielern erwähnt werden soll, dann ist es in erster Linie der kleine Eddie Martorelli, der in der Rolle des Monteurejhöchens ganz Herrschendes leistet. Von den zahlreichen Mitwirkenden seien noch Wynne Gibson und Edmund Lowe erwähnt, die den Film zu seinem Erfolg verhelfen.

Wier neue Karl-Froehlich-Filme. Karl Froehlich wird für die „Europa“ vier Filme herstellen, von denen der erste „Reiseprüfung“ nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Max Dreyer, am 3. Juli ins Atelier ging. Für die beiden Hauptrollen sind Hertha Thiele und Peter Böck verpflichtet worden. Dann soll „Volldampf voraus“ folgen, der im Rahmen einer dramatischen Spielhandlung die Arbeit und das Leben der deutschen Reichsmarine zeigen wird. Der dritte Film wird den Titel „Die Insel unter dem Winde“ haben, das Sujet für den vierten wird zurzeit noch ausgearbeitet.

Greta Garbo will sich, wenn ihr zweijähriger Kontakt mit der Metro-Goldwyn-Meyer-Filmgesellschaft abgelaufen ist, endgültig in Stockholm niederlassen. Sie hat in der Nähe der Stadt bereits ein kleines Landgut erworben.

Lebte Nachrichten

Eine ganze Familie verbrannt

D. Bei Włoszczowa entstand ein Großfeuer, wobei 10 Wohnhäuser eingeebnet wurden. In den Flammen kamen 4 Personen um, und zwar ein gewisser Wiencz, seine Frau sowie seine zwei Kinder.

Im Auslande lebende Danziger sind wahlberechtigt

Danzig, 10. Juli.

Der Danziger Senat hat gemäß dem von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Wahlkampf gegebenen Versprechen das Volkstagsgesetz, zufolge abgeändert, daß auch diejenigen Danziger Staatsangehörigen, die am Wahltag ihren Wohnsitz nicht im Gebiet der Freien Stadt Danzig haben, zum Volkstag wahlberechtigt sind. Auch die Danziger Besatzung von See- und Binnenschiffen, die für keinen festen Landwohnsitz in Danzig politisch gemeldet sind, ist nach der neuen Verordnung wahlberechtigt. Durch diese Neuregelung erhält jeder Danziger, der seines Erwerbes wegen sich im Ausland aufhält, das Wählberichtigungsrecht über seine Heimatstadt.

Aus Seefeld (Österreich) wurden drei rechtsdeutsche Familien, die dort seit 10 Jahren ansässig sind, wegen ihrer nationalsozialistischen Propaganda ausgewiesen.

Russisches Militär hat an der Mündung des Sungari-Flusses einen mandschurischen Dampfer besetzt und beschlagnahmt. Die mandschurische Regierung hat einen sehr scharfen Protest erhoben und drei Kanonenboote nach dem Sungari-Delta entband.

Bei dem gestrigen Werbeschlag über Ostfachsen stürzte eine Sportmaschine ab. Der Bordmonteur wurde tödlich verletzt.

Joseph Harriman „geistig“ unzurechnungsfähig

New York, 10. Juli

Joseph Harriman, der frühere Präsident der Harriman National Bank und Trust Co., der wegen falscher Buchführung verklagt ist, wurde am Freitag bei der Gerichtsverhandlung von dem Spezialisten für Geisteskrankheiten Dr. Smith Teller, als „geistig unaurechnungsfähig“ erklärt.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Die deutsche evang.-luth. Gemeinde Amelin im Tuczyner Kirchspiel in Wolhynien konnte unter großen eigenen Opfern und durch die Mithilfe anderer Glaubensgenossen ein schmuckes Bet- und Schulhaus errichten. Es wurde vom Superintendenten D. Schöneich unter Mitwirkung anderer wolhynischer Pastoren eingeweiht.

Der evangelische Reichsverband weiblicher Jugend feierte sein 40jähriges Bestehen Ende Juni mit einer Fünfzehnfreizeit in Swinemünde.

Auch der christlichen Pfadfinderschaft ist nun mehr das Tragen des Hakenkreuzes zur Tracht erlaubt worden, da das Hakenkreuz ein überparteiliches Symbol der nationalen Erneuerung sei.

Die Vierteljahrhundertfeier der Reformation in Frankfurt a. Main gestaltete sich in allen ihren Veranstaltungen zu einem machtvollen evangelischen Belebtheit.

Die in Deutschland lebenden, aber aus der Sowjetunion stammenden evangelischen Pfarrer haben einen kirchlichen Arbeitsbund deutscher evangelischer Pfarrer aus Russland gegründet. Der Arbeitsbund will die in Russland erworbenen Erfahrungen für den Dienst in Deutschland lebendig und fruchtbar machen, darüber hinaus aber auch weiterhin das Ostproblem behandeln, Kräfte für einen missionarischen Einsatz schulen und Aufklärungsarbeit leisten. Zu den praktischen Aufgaben gehört selbstverständlich auch die Teilnahme an der Liebesarbeit für die notleidenden Glaubensgenossen in Sowjetrußland.

pz

Hochwasser-Katastrophe in der Tschechoslowakei

Prag, 10. Juli.

Aus dem früheren Karpathenrußland, dem jetzt östlichen Teil der Tschechoslowakei, wie eine schreckbare Hochwasserkatastrophe gemeldet, die sich infolge tagelanger Regenfälle im Gebiet der Theiß abgespielt hat. In dem Bezirk Beregeszász, wo das Wasser 7 Meter über den Normalstand gestiegen ist, sind in einer Gemeinde von 547 Häusern nur 80 lebengeblieben. Bisher wurden zwei Tote geborgen. 50 Personen werden vermisst. 2.000 konnten nur das nackte Leben retten und sind obdachlos. Zollwächter haben schwimmende Leichen beobachtet. Man befürchtet, daß die 50 Vermissten bei dem plötzlichen Einbringen des Wassers ertrunken sind. Zur Hilfeleistung wurden am Sonntag 2 Regimenter in das Hochwassergebiet entsandt. Aus anderen Teilen Karpathenrußlands sind bisher keine Nachrichten eingetroffen, da die Draht- und Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind.

PAT. 3 Tote bei Eisenbahnunglüx. Bei Apolda (Thür.) entgleiste der aus Stuttgart kommende Schnellzug, wobei drei Personen getötet und 12 verletzt wurden.

Eine polnische Yacht im Memeler Hafen. Dem Kommandanten „Folksblat“ zufolge erschien im Memeler Hafen eine polnische Yacht, die, wie es sich herausstellte, infolge Wassers- und Lebensmittelmangels gezwungen war, den Hafen anzulaufen. Die litauischen Hafenbehörden unterliegen die Einfahrt in den Hafen, veranlaßten jedoch die Zustellung des Gewünschten und ordneten an, daß die Yacht unverzüglich die litauischen Hoheitsgewässer zu verlassen habe.

PAT. 5 Tote bei Eisenbahnunglüx. Bei Apolda (Thür.) entgleiste der aus Stuttgart kommende Schnellzug, wobei drei Personen getötet und 12 verletzt wurden.

Eine polnische Yacht im Memeler Hafen. Dem Kommandanten „Folksblat“ zufolge erschien im Memeler Hafen eine polnische Yacht, die, wie es sich herausstellte, infolge Wassers- und Lebensmittelmangels gezwungen war, den Hafen anzulaufen. Die litauischen Hafenbehörden unterliegen die Einfahrt in den Hafen, veranlaßten jedoch die Zustellung des Gewünschten und ordneten an, daß die Yacht unverzüglich die litauischen Hoheitsgewässer zu verlassen habe.

Autobus stürzt einen Abhang hinunter: 4 Tote. Nach einer Meldung aus Lüttich stürzte am Sonntag ein voll besetzter Autobus infolge Verlustes der Bremsen einen Abhang hinunter und überschlug sich mehrere Male. Aus den Trümmern wurden 4 Tote und zahlreiche Verletzte geborgen.

Wie Rockefellers seinen 94. Geburtstag feiern wird. Kommanden Freitag feiert auf seinem Sitz in Pocantico Hills John D. Rockefellers senior seinen 94. Geburtstag. Am Tage seines 94. Geburtstages wird der älteste lebende amerikanische Finanzier und Industrielle seine gewohnte Lebensweise nicht ändern, nur wird er an diesem Tage nicht mit seiner Enkelin Frau Abby Rockefeller-Milton die übliche kleine Golfpartie absolvieren. Nach angeläufiger Gesellschaft wird frühmorgens ein Geburtstagsfrühstück auf den Arbeitstisch Rockefellers gestellt werden, auf dem neun weiße und vier rote Kerzen brennen werden. Das Familienmittagessen versammelt dann um den Mittagstisch seinen Sohn John D. Rockefellers junior, dessen Gattin dessen Kinder sowie die Enkel des Jubilars. Ein einzelnes Mitglied der Familie Rockefellers wird an diesem Festtag nicht teilnehmen, nämlich John D. Rockefellers der dritte der eben mit seiner Gattin nach Europa reist.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor.“

Sommertheater im Staszic-Park. — „Czy jest co do ochrony?“

Teatr Popularny. — „Pod dobrą datą“

Druck und Verlag: „Libertas“. Verlagsa. m. b. H., Lódz, Betriebsnr. 86. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann, Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiesner.

Der Bär von Wilsach

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Wie gut das doch war, daß sie ihm glauben durfte. Und die andere, die war ja so weit fort, die hatte nichts mehr in seinem Leben zu suchen.“

Wieder ein Blitz, der das Zimmer taghell erleuchtete, und dann ein furchtbare Krach. Ursula dachte, daß es wohl jetzt ganz in der Nähe eingeschlagen haben müsse. Die armen Deutel. Hoffentlich brannte nicht eines der kleinen Häuser nieder, die schon ähnlich genug waren, aber doch den Stolz der Armen bildeten.

Ursula wagte sich bis an eines der Fenster. Die Wirtschaftsgebäude waren nicht getroffen. Auch leuchteten die roten Dächer vom Dorf herüber. Ein paar Tropfen fielen, aber sie waren viel zu spärlich. Groß, klatschend fielen sie herab. Ursula trat wieder zurück.

Wenn dieses Gewitter doch nur vorüber wäre! Oder wenn Dittrich heimkäme!

Dittrich war es!
„Na, kleines, jetzt fürchtest du dich natürlich? Und gerade heute mußte ich fort von dir. Was machst du denn?“

Dittrich, Gott sei Dank, daß du heil im Hotel bist. Ich hatte mich so gefürchtet um dich. Und ich bin hier in deinem Arbeitszimmer. Hier fühle ich mich dir am nächsten, Dittrich.“

„Mein kleiner Angsthase! Hol dir doch die Kuhneren über eines der Mädchen. Bleib nicht allein, Ursel!“

„Ich bleibe hier allein, Dittrich. Sie in seinem Stuhl und warte auf dich.“

„Ich komme, sobald ich kann. Schlafl doch ein bisschen, meine Frau.“

„Ich will es versuchen, Dittrich.“

„Auf Wiedersehen, Maus.“

„Auf Wiedersehen, Herzmann.“

Ursula sah sich wieder in den Stuhl, aber nun war Dittrichs Stimme im Raum. Noch immer hörte sie die gesiebte tiefe Stimme. Und ihr ganges großes Glück war um sie, erstand vor ihr, ließ sie demütig sein, voll tieffester Dankbarkeit dem Herrgott gegenüber.

Und Dittrich! Dem mußte sie auch dankbar sein. Sie durfte ihn nie mehr quälen durch ihre Eifersucht auf die beiden schönen Frauen. Die eine, die hatte früher in seinem Leben gestanden. Sie hatte er geliebt. Aber Margit von Alsen liebte er nicht, hatte sie auch nie ge-

wollt. Ursula wagte sich bis an eines der Fenster. Die Wirtschaftsgebäude waren nicht getroffen. Auch leuchteten die roten Dächer vom Dorf herüber. Ein paar Tropfen fielen, aber sie waren viel zu spärlich. Groß, klatschend fielen sie herab. Ursula trat wieder zurück.

Wenn dieses Gewitter doch nur vorüber wäre! Oder wenn Dittrich heimkäme!

Als mühten sich alle ihre Wünsche erfüllen, hörte es auf zu großen, zuckten die grüllgelben Blitze nicht mehr durchs Zimmer. Nach einer Viertelstunde war das Gewitter abgezogen. Und jetzt prasselte es draußen auf die Bäume. Ein erfrischender Regen! Ursula öffnete weit die Fenster. In diesen Atemzügen sog sie die reine Luft ein. Dann warf sie einen Blick auf die kleine goldene Uhr an ihrem Handgelenk.

Gleich acht Uhr!

Wieviel Zeit noch vergehen mußte, ehe draußen auf der Landstraße die großen Scheinwerfer auftauchten, die dann die Allee zu Schloss Wilsach einbogen. Wie lange es bis dahin noch war! Ob sie nicht doch noch ein wenig in den Park ging, wenn der Regen nachgelassen haben würde? Es klopfte.

Die Kuhneren war es. Bescheiden hatte sie draußen vor der Tür gesessen, denn sie wollte nicht aufdringlich sein und wartete nur, bis die gnädige Frau riese. Endlich aber fühlte sie sich ein Herz. Die junge Gnädige mußte doch zu Abend essen.

„Gnädige Frau, darf ich nebenan ein bisschen decken? Der gnädige Herr kommt doch erst spät heim. Solange können gnädige Frau nicht warten.“

„Ja, aber nicht viel, bitte. Ein paar weiche Eier und ein Stückchen kaltes Huhn. Und ein bisschen Milch. Mehr brauche ich nicht. Ich habe mich schrecklich gefürchtet.“

„Das habe ich mir gedacht, und da habe ich die ganze Zeit über vor der Tür gesessen.“

„Kuhneren, wie lieb Sie sind! Aber das war doch nicht nötig.“

„Der gnädige Herr hatte es mir dringend aus Herz gelegt. Er telephonerte während des Gewitters.“

Hösig angehantzt war Ursulas Gesicht, als sie ihren Kopf für ein Weilchen an die Schulter der alten, treuen Person legte.

„Kuhneren, ich bin so glücklich. Hoffentlich werden die Götter nicht neidisch.“

„Die Götter nicht, höchstens die Menschen.“

Fast böswillig hatte die Kuhneren es gernurrt. Ursula blickte sie an, verstand und nickte dann.

„Ja, Kuhneren, es gibt böse Menschen.“

„Aber sie haben bereits den Rückzug angetreten. Der Bär von Wilsach ist treu.“

Da lächelte Ursula die alte herzlich und jauchzte:

„Ja, Kuhneren, Dittrich ist treu!“

Ursula sah dann, zum offenen Fenster herein zog in breiten Wellen eine wunderbare Luft.

Ursula freute sich auf ihren Spaziergang. Recht lange wollte sie ihn ausdehnen. Recht lange. Wie der Rasen saftig und saftig leuchtete! Es war nun wieder etwas heller geworden. Und im Garten und im Park war eine verträumte Dämmerung.

Langsam ging die junge Frau hinaus. Aber die Kuhneren hatte ihr fürsorglich ein Tuch um die schmalen Schultern gelegt. Und etwas mißtrauisch glitt ihr Blick über die feinen Schuhe an den kleinen Füßen. Aber na, es möchte gehen. Ursula schritt durch den Park.

Wie das duschte! Und was für ein heimliches Konzert das war, dieses langsame Herabsinken der schweren Tropfen auf ein anderes Blatt. Sie hörte dieses Konzert so gern. Und im Park von Wilsach lächelte sie sich nie.

(Fortsetzung folgt.)



Verein Deutschsprechender
Meister und Arbeiter.

Am Sonnabend, den 8. Juli,
verschied unser langjähriges Mit-
glied, Herr

Adolf Holzwar

dessen Andenken uns stets in Erinnerung blei-
ben wird.

N. B. Die werten Mitglieder werden er-
sucht, zu der am Dienstag, den 11. Juli, um
5.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Za-
mienhofstraße 19, aus auf dem alten evangelischen
Friedhof stattfindenden Beerdigung recht
zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor
Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus
Holzdräht, in den schönsten Mustern und Farben.
Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56,
Wohn. 36.

Bei Bedarf an
Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Łódź,
Piotrkowska 156. 205

RESTER
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Tijallo, Piotrkowska 7.

**Fliegen-
fänger** „GUFI“

111 Brillanten!!!
Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Gute, schwachsinnige Mittage werden verabreicht Wulczańska 117, Wohn. 5.

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr. Wulczańska 228, Wohnung 11. 136



Einmachföpse und Gläser

Einkochapparate, Gummiringe und
Klammer kaufen die sparsame Hausfrau
gut im Haushaltungsspezialgeschäft

FRANZ WAGNER,
Głowna 33, Telefon 148-53.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier
und Schreibwaren können Sie vorseitig kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Łódź, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

SAGE- u. HOLZBEARBEITUNGWERK HELMUT SCHWARTZ

Lódź, Henryka 10, Tel. 149-33

empfiehlt vom Lager sei-
ner neueröffneten Filiale **Łódź, Przejazd 88, Telef. 149-44**

Schnitzmaterial aller Art für Tischlerei- und Bau-
zwecke zu günstigsten Preisen und Bedingungen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.G.

Łódź, Aleje Kościuszki 47, Tel. 192-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

führt von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Salas

In unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525

Einige hundert Kilo

Makulatur

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der
„Freien Presse“.

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Nerven- und psychische Krankheiten ist **UMGEZOGEN**
nach der Nawrotstrasse 38, Tel. 193-23.

Empfängt: Montag, Mittwoch u. Freitag von 4—6 Uhr

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten
(Sexual-Kaischläge)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenfeinden.

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10—1 Uhr.

Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Dr. med.

SADOKIERSKI

Kieferchirurg u. Zahnarzt

Petrikauer 164, Telefon 114-20.

Empfangsstunden von 3—7 Uhr. 4511

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Barn- u. venerische Krankheiten

wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89

Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends

Sonntags von 11—2

Per sofort zu vermieten: 2 große Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Per sofort zu vermieten: 2 Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft Cäsar Teleshoff, Dombrowska 49, Tel. 183-72.